

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beam. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterleisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Christophentagen und Nachwehungen 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Verhörslicht. — Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 109

Mittwoch den 10. Mai 1916

42. Jahrgang.

Deutsche Erfolge bei Verdun. Ueber 1600 Franzosen gefangen genommen. — General Nivelle als neuer Führer der französischen Truppen in und bei Verdun.

Das Vertrauen im Kriege.

Als der Kaiser bei Beginn des Krieges sich zu dem Grundsatze bekannte, daß es für ihn jetzt keine Parteien mehr, sondern nur Deutsche gäbe, und als unter allgemeiner Zustimmung sämtlicher Parteien und Gruppen des politischen Lebens der allgemeine Burgfriede verkündet wurde, da handelte es sich nicht um weidherzige Erwägungen, sondern um die Anerkennung eines in den Kriegen unerlässlichen Notwendigkeits.

Wenn alles auf eine Karte gesetzt werden muß, wenn es um das Dasein des Landes geht, müssen manche Dinge zurückgestellt werden, die uns, namentlich in einem mit Freizug und Redefreiheit ausgestatteten Kulturlande, während der Friedenszeiten als unentbehrliche Vorbedingung des geistigen und öffentlichen Lebens überhaupt erschienen. Wo früher laut und offen gesprochen werden konnte, ist jetzt das Schweigen Pflicht. Wenn man früher Eingriffe und Übergriffe der Behörden in das tägliche Leben mit Nichtbeachtungs, da erkennt man jetzt die Notwendigkeit des Eingreifens an und legt sich ihnen widrig. Wo sonst fürmliche Kritik einsetzte, gebietet es die Stunde, Maß zu halten und mangelnde berechtigte Einwendungen nicht zu erheben. Gesetze und Verordnungen, die man ehemals schon aus grundsätzlichen Erwägungen aus entsehbaren Absehten abgelehnt hätte, werden jetzt immerhin in nähere Betrachtung gezogen. Theorien und grundlegende Forderungen politischer und volkswirtschaftlicher Art werden zunächst in den Silberjahren gestellt in der Erkenntnis, daß man jetzt von ihnen doch keinen Gebrauch machen kann und erst später wieder auf sie zurückgreifen wird.

Das sind Kriegsnotwendigkeiten. Wer die Logik des Krieges voll erfährt hat, wird es nicht als eine Einschränkung seiner Freiheit, seiner Selbstentscheidung betrachten, wenn er während des Krieges in seinen Ansichten, Absichten und Forderungen einen Pflock juristischer, wenn er manches hinnehmen muß, was ihm an sich nicht in den Kram paßt. Die Einigkeit und Eintracht der gesamten Nation während eines harten Ringens um ihre Existenz ist ein so heiliges und teures Gut, daß der noch so berechnete Individualismus demgegenüber zurücktreten muß und daß es für den Einzelnen auch gar kein Opfer sein kann, sich zu beiseiden und seinen Willen unterzuordnen.

Im Kriege herrscht der Gesamtwille, und er wird verkörpert von denen, die an der Spitze der Geschäfte stehen, die in militärischer Hinsicht, aber auch in den politischen und wirtschaftlichen Fragen zum Sachwalter der Nation in solcher ersten Zeit bestimmt sind. Ob diese Männer sonst auf unserem Boden standen oder nicht, ist für die Kriegszeit nicht das Entscheidende. Wir werden nach dem Kriege vielleicht häufig mit ihnen die Klänge kreuzen müssen. Während des Krieges haben wir mit ihnen das eine Ziel: den Feind niederzujagen und das Deutsche Reich groß und mächtig zu erhalten. Wir wünschen ihnen gute und sorgsame Ratgeber, und es ist natürlich auch auf verschiedenen Gebieten eine angemessene Kritik und das Streben, die Herren von der Regierung zur Änderung ihrer Maßnahmen zu drängen, angebracht und zum Teil von Erfolg gekrönt gewesen. Aber das Grundlegende muß sein, der Regierung jetzt das Vertrauen entgegenzubringen, das sie notwendig in den kriegerischen Zeiten braucht, um die Geschäfte des Reiches gut und kraftvoll führen zu können. Eine Unterminierungspolitik läge nicht im vaterländischen Interesse. Wir dürfen die feste Zu-

versicht aussprechen, daß die Regierung alles und nichts anderes tut als das, was im wohlüberstandenen Interesse der Kriegführung und der Zukunft des deutschen Landes liegt; und wir haben auch ferner die Überzeugung, daß die Reichsleitung sich des notwendigen Vertrauens würdig erwiesen hat. Vor aller Öffentlichkeit können in dieser Zeit nicht alle Fäden der Politik bloßgelegt werden. Um so bedenklicher wären Stimmungserregungen gegen die leitenden Männer, die vielleicht nur auf mangelnder Information beruhen, während diejenigen, die über die Pläne und Absichten der Regierung und über das ihr vorliegende tatsächliche Material genauer unterrichtet sind, der Politik der Regierung die Berechtigung nicht aberkennen und ihr vielmehr die Zustimmung zu erteilen vermögen.

Unsere Krisen pflegen sich bei einem kriegsfähigen Lande dann einzustellen, wenn die militärische Lage schlecht ist und man einen Sündenbock braucht, um ihn in die Wüste zu schießen. So ist es ja jetzt in Frankreich und in Rußland, in England und in Italien. Wir in Deutschland bei unserer trefflichen militärischen und wirtschaftlichen Lage brauchen gottlob dieses Ventil zur Bewältigung der Bevölkerung nicht. Aber wir dürfen uns auch nicht den Luxus erlauben, die schöne Einmütigkeit, die seit Beginn des Krieges zwischen Volk und Regierung bestand, eintränten zu lassen. Das Vertrauen im Kriege ist eine Notwendigkeit für den endlichen Erfolg; und es ist auch durchaus gerechtfertigt.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Zur deutschen Antwortnote und deren Aufnahme in den Vereinigten Staaten liegen nach folgende Nachrichten vor:

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird aus London gemeldet: „Sawas“ meldet: Die Mächte aus Washington beschließen, Wilson habe beschlossen, die deutsche Note anzunehmen.

Neuer meldet aus Washington: Wie verlautet, wird Präsident Wilson das Zugeständnis Deutschlands, wenigstens soweit es die Ausfertigung neuer Befehle an die U-Boot-Kommandanten betrifft, annehmen, aber er wird sich weigern, mit Deutschland über die Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und England in einen Gedankenanstausch zu treten. Die deutsche Note ist einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden durch die Tatsache, daß der Papst eine Note an Wilson richtete, deren Inhalt geheimgehalten wird.

„New York Herald“ erfährt aus Washington, daß Wilson den U-Boot-Streit zwischen Deutschland und Amerika als beiseite betrachtet. Obwohl keine amtlichen Kommentare über die Aufnahme der deutschen Antwortnote bei der amerikanischen Regierung veröffentlicht wurden, gilt als sicher, daß diese keine Entgegnung an Deutschland richten wird.

Unter der Überschrift „Wilson erklärt sich befriedigt“ schreibt die „N.Y. Ztg.“: Man die erhoffte und erwartete Wendung genommen haben, stehen wir nicht an, sie auf das freudigste zu begrüßen. Nicht allein ist damit dem fürchterlichen Völkerringen, das wir nun schon bald zwei Jahre schaudernd erleben, die drohende Gefahr einer unheilvollen Verlängerung und Ausbreitung genommen, sondern es sind auch die Beziehungen zwischen zwei Völkern vor einem Bruch bewahrt geblieben, die bisher in Freundschaft miteinander verbunden waren. Unseren Feinden sind wieder einmal die Felle davongeschommen.

und alle die schönen Hoffnungen, die sie auf ein Eingreifen Amerikas in den Krieg gesetzt hatten, sind zu Wasser geworden. Eben diese Hoffnungen, die sich nicht erfüllten, sind für uns nachträglich ein Beweis, wie richtig die deutsche Regierung gehandelt hat, als sie nicht weil sie sich im Unrecht fühlte, sondern nur um der Sache des Friedens zu dienen, auf eine gewisse Betätigung unserer militärischen Kraft verzichtete.

Zur Lage in Irland.

Den „Central News“ zufolge sind durch den Aufstand in Dublin insgesamt 28 englische Offiziere gefallen und verwundet worden.

Wie Dubliner Blätter melden, ist der Minister für öffentliche Arbeiten und frühere Kolonialminister Harcourt an Stelle des zurückgetretenen Brien zum Chefsekretär für Irland ernannt worden.

Neuer meldet aus London: Sir Matthew Nathan, Unterstaatssekretär bei der Regierung des Irlands, ist zurückgetreten. In seinem Nachfolger wurde Sir Robert Clamers ernannt, der zuletzt Gouverneur von Ceylon war und früher einen hohen Posten im Schatzamt bekleidete.

Von den bei dem Aufenthalt in Dublin gestellten Zivilpersonen sind bis jetzt 112 beerdigt worden, darunter 20 Frauen. Die Leichenmengen der Toten wurden viele ohne Särge, einfach in ihren Kleidern oder in Laten oder Decken gehüllt, begraben. Auf einen Aufzug hin haben alle Mitglieder der Sinn-Fein-Vereinigung in der Stadt Aimerid Waffen und Schießbedarf ausgeliefert.

Englische Blätter melden: Die Verhandlung gegen Sir Roger Casement wird in den nächsten Tagen vor dem Londoner Gerichtshof beginnen. Die Anklage lautet auf Hochverrat. „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß es sich bei dem Prozeß gegen Sir Roger Casement hauptsächlich um die Unterjüngung seines Geisteszustandes handeln wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der gestrige Bericht des Großen Hauptquartiers lautet wie folgt:

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptache durch spätere Kommen unter großen Schwierigkeiten, aber mit wichtigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz heftigster Gegenwehr und wiederer Gegenseite des Feindes wurde das ganze Grabenystem am Nordhange der Höhe 304 genommen und unsere Linien bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, so daß an unverbundenen Gefangenen nur 40 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hände fielen.

Auch bei Entlastungsoperationen gegen unsere Einstellungen am Westhange des „Toten Mannes“ wurde er mit starken Einbußen überall abgewiesen.

Auf dem Ostufer entpannen sich beiderseits des Gefäßes Thaumov erbitterte Gefechte, in denen der Feind häufig das Schicksal unserer Truppen unter anderem Malez entgegenwarf. Dieser Kampf wurde mit Verlust von 300 Gefangenen geschlossen.

Bei den geschützten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen eingesetzt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederauffüllung vom 2. Mai eingeleiteten Teile mitzählt, die Stärke von 51 Divisionen angewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf gestellten Truppen.

Von der übrigen Front sind außer gebliebenen Patrouillenunternehmungen, so in der Gegend von Thiepval und Alver, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppeldetachen kürzten nach Flugkampff über der Höhe de Froide Terre heranzuziehen, und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf gestellten Truppen.

Von der übrigen Front sind außer gebliebenen Patrouillenunternehmungen, so in der Gegend von Thiepval und Alver, keine besonderen Ereignisse zu berichten. Zwei französische Doppeldetachen kürzten nach Flugkampff über der Höhe de Froide Terre heranzuziehen, und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf gestellten Truppen. Sichtlich der Sonne zu unternehmen die Deutschen nach einer fröhlichen Artillerievorbereitung gestern Abend einen Angriff auf unsere Gräben südlich von Vihone. Sie wurden durch Sperrfeuer aufgehalten und von der Angriffs geschüttelt, bevor er unsere Drahtbühnen erreicht hatte. In der Gegend von Verdun war die Nacht nur durch gegenfeitiges heftiges Artilleriefeuern in der Gegend

der Höhe 304 und dem Abschnitt Sandromont bei dem Gehört Thiamont bemerkenswert. Im Laufe eines Sturmes hatten sich vorgehen an 20 unserer Festballons von ihren Halteketten losgerissen. Einige von ihnen wurden in die deutschen Linien entführt; andere fielen in die französischen Linien nieder. Die Mehrzahl der Beobachter konnte durch den Gebrauch ihrer Fallschirme in unseren Linien zu Boden kommen. Man ist ohne Nachdruck von einigen, die in die feindliche Zone entführt worden sind.

Auf dem linken Ufer der Maas folgte der außerordentlich heftigen Beschädigung, die ohne Pause seit zwei Tagen in der Gegend der Höhe 304 andauert, heute Nacht ein starker deutscher Angriff auf unsere Front zwischen der Höhe 304 und dem „Toten Mann“. Er wurde auf allen Teilen zurückgewiesen. Auf dem rechten Ufer unternahm die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Gräben zwischen dem Walde von Sandromont und dem Fort Donnouton. Auf dem westlichen Teil dieser Front setzte der feindliche Angriff in einer Breite von etwa 500 Meter in Teilen unserer ersten Linie Fuß. Im Zentrum und Osten dieser Front wurden alle Angriffe zum Scheitern gebracht.

Über die gewaltige Schlacht bei Verdun meldet „Havas“: Die Schlacht ist seit 48 Stunden auf dem linken Maasufer mit einer Heftigkeit im Gange, wie man sie seit der gewaltigen Bestürmung, mit der die Offensiven von Verdun begann, nicht wieder gesehen hat. Die Beschließung auf diesem Sektor wurde mit wachsender Gewalt fortgesetzt und erreichte eine unbekannte Heftigkeit. Die nördlichen Abhänge des Hügels wurden vollständig zusammengeschossen und einige unserer Laufgräben konnten infolge des heftigen Artilleriefeuers und der Stigaskomben nicht gehalten werden. Sie wurden geräumt. Die nördliche Stellung von Höhe 304 bildet nun eine Art neutrale Zone zwischen beiden Parteien, da die Deutschen sich am Fuß festgesetzt haben, während die Franzosen den Gipfel halten. Der Feind machte dann einen Angriff auf den westlichen und nordwestlichen Teil der Höhe 304, um einen Planenangriff unternehmen zu können. Er wurde jedoch mit dem Bajonnet zurückgeschlagen und die Beschließung wurde heftig fortgesetzt. Die Infanterie griff nicht ein.

Neuer französischer Kommandeur von Verdun. „Temps“ teilt mit: General Bégin ist zum Oberbefehlshaber der Armeen des Zentrums ernannt worden; diese umfassen den Abschnitt von Colons bis Verdun einschließlich. General Nivelle ist als Nachfolger des Generals Bégin an die Spitze der Operationsarmee von Verdun getreten.

Kriegsmitteil.

Die französische Besetzung ist kriegerisch. Um nur den Hof künstlich zu führen, greift die Regierung zu den sonderbarsten Mitteln.

Unsere Angriffe gegen die Engländer. Im amtlichen englischen Bericht heißt es: Der Feind überfiel nach Beschließung unsere Gräben südlich von Armentières, drang ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Auch ein erwarteter Angriffsvorstoß auf unsere Gräben südlich von Cabant Rouge wurde zurückgeworfen.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melbet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Einzelne Teile des Götzer Brückenkopfes und der Raum von San Martino standen gestern zeitweise unter lebhaftem Beschuss. Westlich der Kirche dieses Ortes wurde ein Teil der feindlichen Stellung durch eine mächtige Mörserverfeuerung zerstört. Die Italiener ertilten hierbei große Verluste. Am Anbruch des Morgens San Martino nahmen unsere Truppen einen kleinen feindlichen Stützpunkt. Unsere Flieger waren auf das gegenwärtige Vorgehen bei Chiopris südlich von Cortina jährliche Bomben. In mehreren Abschnitten der Tiroler Ostfront und bei Livatam es zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Eine dem Kriegsberichterstatter des „Berl. Bot.-Anz.“ zugängliche gemachte, unbedingt verlässliche und eher zu niedrig greifende

Statistik der italienischen Offiziersverluste

die an der Hand der italienischen Blätter geführt wird, erreicht die Zahl 3000. Davon sind 5 Generale, 62 Obersten und Oberleutnants, 104 Majore, 344 Hauptleute und Stabschefte, sonst Subalterne.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Am Jahrestage der Eroberung von Libau durch die deutschen Truppen.

am Sonntag, fand um 12½ Uhr mittags vor dem Rathaus in Libau ein bei herrlichem Frühlingstagen die Einweihung eines Gedenksteines zur Erinnerung an die Einnahme statt. Am Feier schloß sich eine Parade der Garnison, Anordnungen der leiserseitig an der Einnahme von Libau beteiligten gemachten Truppen waren von der Front erlittenen.

Vom Kriegsschauplatz

melbet der russische Heeresbericht: An der Donaufront richteten die Deutschen ein heftiges Artilleriefeuer gegen die Beschießungen von Ustjell und die Zielungen von Friedrichshof. Feindliche Flieger waren an einigen Stellen der Front Bomben ab. Nordwestlich von Kraschin (drei Kilometer) gingen die Deutschen am 4. Mai nach dreistündiger Artillerievorbereitung mit stärkeren Kräften gegen das Dorf Dubrowka zum

Angriff vor. Unsere Truppen setzten zum Gegenangriff ein und zogen die Deutschen zur Rück. Bei dem Bombardement wurden die russischen Truppen an Friedrichshof, beschloß die feindliche Artillerie einen unserer Flieger.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Griechenland an Deutschlands Seite.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Bezüglich der griechischen Frage schreibt „Die“: Bei der Änderung der Entente-Verhältnisse an Griechenland konnte Griechenland nicht mehr offen gegen die Entente Stellung nehmen. Die griechischen Projekte wegen der Neutralitätsverletzungen sind für beide Teile wertlos, da die Griechen in einem Konfliktfall sofort ihre besten Kräfte verloren hätten. Wenn Griechenland sich offen den Mittelmächten anschließen, so würden die bisher sehr erfolgreichen deutschen Landboote eine feste Basis in griechischen Häfen finden, daß die Flotte der Entente gewonnen sein könnte, sich zeitweilig aus diesem Teile des Mittelmeeres zurückziehen. Auch würde ein neu entstehender Balkanbund für die Haltung Rumäniens große Bedeutung haben. Die Entente sei deshalb genötigt, den Griechen völlig durch die Fingers zu gehen. Wenn Griechenland in seinen Protesten gegen den Durchbruch der türkischen Truppen eine scharfe Tonart anstößt, so scheint es Deutschland gelingen zu sein, Griechenland auf seine Seite zu ziehen.

Vom Seekriege

U-Boot- und Minen-Dpfer.

Der Dampfer „Rendone“ von Christiania landete gestern die acht Mann starke Besatzung von dem Götterboote Schoner „Harald“, welcher am Freitag von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Die Mannschaft bekam fünfzehn Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, weil aber die See stürmisch war, hielten sie, in das U-Boot aufgenommen zu werden, was gelang. Später wurde die Mannschaft an Bord des norwegischen Dampfers gebracht.

Englische Blätter melden, daß die französische Barke „Le Fillet“ in der Grund gebrochen worden ist. Das Schiff hat 2427 Tonnen Inhalt und gehörte nach Nantes.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Übersicht der feindlichen Kriegsschiffverluste seit Kriegesbeginn.

Demnach stellen sich die Gesamtverluste Englands auf 105 Gesamteinheiten mit 404 264 Tonnen, Frankreich hat 26 Einheiten mit 52 600 Tonnen, Italien 15 Einheiten mit 60 382 Tonnen, Japan 6 Einheiten mit 5610 Tonnen, insgesamt 168 Einheiten mit 580 717 To.

Was englischen Preisbesetzungen passieren kann.

Wie nachträglich bekannt wird, hat am 22. März 1916 eines unserer U-Boote 140 Semellen westlich von den Azoren die norwegische Barke „Fella Loggi“ angehalten und untersucht. Am Bord befand sich eine englische Preisbesetzung, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und vier Mann, die das Schiff nach einem Seidenbanden bringen wollten. Die Barke, die mit einer Ladung Sement von Valmø nach Santa Fe in Argentinien unterwegs war, wurde ihre Fahrt fortsetzen, und die englischen Kapitänen wurden an Bord gehalten. Der Offizier und der Unteroffizier wurden auf das U-Boot übernommen und als Gefangene eingedrückt.

Der türkische Krieg.

Antilcher türkischer Seeresbericht.

Auf der Tra- und Kaukasusfront ist nichts wichtiges zu melden. Am 6. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge zehn Bomben auf ein im roten Meere bei Aktabah kreuzendes Schiff und verletzten einen Soldaten leicht. Auf der Höhe von Zimbros bewarfen ein Monitor und ein Kreuzer, unterstützt durch die Beobachtung von Flugzeugen, wirkungslos die Umgehende von Sedub Wahr mit 40 Geschossen. Ein unserer Flugzeuge traf zwei Bomben den feindlichen Kreuzer, der, in Rauch gehüllt, die hohe See gewann. Am Gestirbe der Insel K u e n e l eröffneten ein Monitor, ein Torpedoboot und zwei feindliche Flugzeuge ihr Feuer gegen einige Küstenturme. Sie wurden aber infolge der Erwidern unserer Artillerie gezwungen, das Feuer einzustellen. Der Monitor und das feindliche Torpedoboot wurden getroffen.

Die russische Flotte bei Trabzon.

In den russischen Berichten der Kaukasusarmee heißt es: Am Küstenabschnitt wiesen bereits unsere Vorhuten einen türkischen Angriff leicht ab. Nachdem wir in Richtung auf Bagdad die bestmöglichen Punkte der Stellung von Sermaklerud genommen hatten, gingen die Türken unter beträchtlichen Verlusten und in großer Eile nach Süden zurück. Sie ließen ein großes Geflagel und eine Menge Material auf dem Plage. Beschlagnahmen ergaben, daß wir bei der Einnahme von Trabzon 15 000 acht Kilogrammige Artilleriegeschosse, vierzehn 150 Kilogrammige Geschosse, ein Feldgeschütz, mehr als tausend Gewehre, dreihundertfünfzig Artilleriemunitionswagen, Trains, Fahrzeuge und anderes wichtiges Kriegsgüter erbeutet haben.

Der Krieg in den Kolonien

Die „Agence Havas“ verbreitet folgende amtliche Mitteilung aus Kapstadt: Ein Telegramm aus Lourenço Marques meldet: Der Kommandant des portugiesischen Expeditionskorps auf die deutsche Infanterie gestoßen, am 1. Mai nach Malindiangewandert ausgeführt war, folgte ein Kampf, der von Tagesanbruch bis 10 Uhr morgens dauerte. Die Deutschen gegen sich und ließen einen Weiben und vier Eingeborene tot auf dem Plage. Die Verluste der Portugiesen sind: ein Eingeborener tot, vier verwundet.

Bericht des belgischen Kolonialministeriums. Nach Befehung der feindlichen Stellungen bei Tschangwan am 19. April setzten die belgischen Truppen ihren Vormarsch am 20. April fort. Am 21. April lieferten sie der feindlichen Nachhut einen Kampf und zogen sie zum Rückzug. Am 22. April besetzten sie den deutschen Botten Tschang, der vom Feinde aufgegeben worden war.

Politische Uebersicht

Österreich-Ungarn. Der Kaiser empfing im Schönbrunn-Schloß den Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee Generalmajor Konstantin Antonow S. Now und den Leiter der Operationsabteilung des bulgarischen Großen Hauptquartiers Oberleutnant Konstantin Georgiew in besonderer Audienz.

Türkei. Der Justizminister und stellvertretende Vorsitzende des Staatsrats Ibrahim im Wei wurde endgültig mit dem Posten betraut. Das Justizministerium wird vorübergehend durch den Minister des Auswärtigen Salik Bei vertritt.

Bulgarien. Der Finanzminister Tontschew soll über die nennmehr in Bulgareit geführten rumänisch-bulgariischen Verhandlungen erklärt haben: Die Verhandlungen betreffend die wirtschaftliche Verbindung zwischen Bulgarien und Rumänien scheitern. Es scheint, als ob die Verhandlung bereits abgebrochen sei und die Durchführung für notwendig erachtet wird. Ich glaube, daß das Abkommen über die Behandlung wirtschaftlicher Fragen in naher Zeit abgeschlossen wird.

Nordamerika. Zur Lage in Mexiko liegt folgende amtliche Meldung aus Washington vor: Eine Abteilung mexicanischer Kavallerie hat eine größere Anzahl amerikanischer Handwerker verhaftet, denen 400000 viele verhaftet wurden; die Amerikaner hatten keine Waffen. — Reuter meldet aus El Paso (Texas): 50 Anhänger Willas zogen Freitag nacht über den Rio Grande bei Glen Springs und überfielen den dortigen Mann bestehenden Nachposten. Die Banditen töteten 4 Soldaten und einen Jungen, ver wundeten 4 Soldaten und entliefen davon.

Japan. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Sosenbogen gemeldet: Der „Auspost Somo“ teilt mit, daß aus Japanischen Nachrichten über N r u r u n einlaufen, türkische und deutsche Wähler haben dorthin durch Berlin oder China durchbringen können, und die Senbotten hätten verstanden, eine Auspostensammlung gegen die in der Szene zu legen. Man müßte das Augenmerk auf die entfallene Lage richten, denn die Ausposten seien kriegerisch und finanziell nicht zu unterschätzen.

Deutschland

Berlin, 9. Mai. Die Kaiserin, die jetzt in Bad Somburg ist, empfing am Sonntag nachmittag 60 zur Erholung dort weilende ver wundete Offiziere. Derzeit alle anwesenden bulgarischen Offiziere, im Schloß und lud sie zum Tee ein.

— Staatssekretär Dr. Delbrück ist erkrankt. Im Gesundheitszustand des Reichstages erklärte am Montag Unterstaatssekretär Dr. Richter, daß Dr. Delbrück wegen seiner Erkrankung den Verhandlungen über den Einheitsvertrag des Bundesrats nicht teilnehmen könne. Bekannt ist, Dr. Delbrück erlitt vor kurzem von einem Erholungsurlaub zurückgekehrt.

— Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin. Von der Besichtigung der Reichshauptstadt bezüglich willkommen gehalten, sind am Sonntag nachmittag fünfzehn Mitglieder der bulgarischen Delegation in Berlin angekommen. Auf dem ganzen Wege, vom Anhalter Bahnhof aus zum „Kaiserhof“, wo sie Wohnung genommen haben, waren die Bulgaren Gegenstand freudiger Begrüßung seitens der die Straßen dicht besetzt haltenden Menge. Alle öffentlichen Gebäude, sowie viele Privatwäuser hatten zu Ehren der Gäste gelagert und das Publikum bewegt sich in großer Menge vor dem Hauptquartier der fremden Gäste. Auf die mehrfachen Begrüßungsaufrufen am Bahnhof nahm für dieselben der Abgeordnete Kaitischow das Wort zur Erwidern. Er führte in flehendem Deutsch, häufig von begeisterten Zustimmungsrufen unterbrochen, ungefähr folgendes aus: „Wir sind glücklich, auf deutschem Boden zu sein, und wir sind gerührt von dem Empfang, den Berlin uns bereitet, die Hauptstadt, die die Welt die feinsten aufweist, uns auf dem Boden geistiger Tätigkeit sich vorfinden. In Dresden hat es sich gezeigt, daß wir nicht nur Waffenbrüder, sondern Brüder überhaupt sind. Wir aber, als Abgeordnete des bulgarischen Volkes, wir wissen dieses Bündnis besonders zu schätzen, und so rufen wir: Es lebe das deutsche Volk!“ — Demgegenüber sprach die feindliche Begrüßung durch die Deutsche bulgarische Gesellschaft statt — eine Veranstaltung, die sich ebenso herzlich wie glanzvoll gestaltete. Die Ansprache hielt hier Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. In bulgarischer Rede, die Professor Müllin überetzte, erwiderte der Abgeordnete Kositichow mit einem Hoch auf Deutschlands Kaiser.

Die Verordnung über den Sperrnachricht für Jugendliche gibt zu mancherlei Bedenken in rechtlicher Beziehung und hinsichtlich seiner praktischen Durchführbarkeit Anlaß, die vom Geheimen Justizrat Dr. Kühne-Berlin in der „Deutschen Strafrechts-Zeitung“ angedeutet werden. Der Kreis der Perionen, auf die die Verordnung Anwendung findet, ist nach Kühne nicht zweifelsfrei gezogen. Der Gesetzgeber hat die gesetzlichen Bestimmungen auf alle Angehörigen der taugmündigen Angehörigen und die sehr zahlreichen, den mittleren und höheren Ständen entstammenden Stenotypistinnen usw. Diese Kreise hätten ihre Lebenshaltung auf den Verbriet eingerichtet, den sie schon vorher hatten, und würden mit geringeren nicht auskommen. Sie würden von dem Gemeinwohlbedenken freigebe ihres Gebührens verurteilt werden, empfinden sie jedoch die Anwendung der Verordnung auf die gemeinlichen Arbeiter zu beschränken. Ferner dürfte über die abgezogenen Beträge zugunsten der Jugendlichen nur verfügt werden, nachdem sie bei der Barzahlung eingezahlt sind. Dadurch würden sehr große Schwierigkeiten und entbehrliche Arbeiten geschaffen. Kühne wirft auch die Frage auf, wie weit es möglich sein würde, eine Kontrolle der Arbeitgeber über die Befolgung der Verordnung auszuüben, und wie weit es den Gemeinlichen möglich sein würde, vor der Auszahlungsbefugigung einmengen gründliche Ermittlungen anzustellen. — Teilmehrer Strafrecht in Bremen. Eine im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Verfügung des Justiz-

minierles bestimmt, daß für die Gefängnisstrafen zurzeit keine Mittel da sind, die ohne in das Meer eingestürzt zu sein, aus verschiedenen Gründen aus den Gefängnissen seit Kriegsausbruch entlassen wurden, in geeigneten Fällen von Amts wegen über die Gefängnisse hinaus in die Gegend entlassen werden, oder sonstiger Weise von der Staatsverwaltung die Strafulfistung an das Justizministerium zu übertragen ist.

Verflichte Verzeugsmaßnahmen. Da die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland kein Geld in der Hand haben dürfen, hat der französische Kriegsminister die Verfügung, wonach deutsche Kriegsgefangene in Deutschland Geld mit der Hand nach Hause nehmen können, wieder aufgehoben. Die Mitteilung besagt, daß diese Maßnahme ausschließlich durch das Verhalten der deutschen Regierung hervorgerufen worden ist.

Über das Thema „Sozialpolitik und kinderreiche Familien“ schreibt in der „Sozialen Praxis“ der Bundeswohlfahrtsdirektor Dr. H. J. L. Darmstadt. Er vertritt insbesondere die Schaffung geordneter Wohnungsverhältnisse für kinderreiche Familien. Am wirksamsten liegen die wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Momente dadurch miteinander vereinigt, daß man jenen Familien ein Eigenheim verschafft. Überall, wo der Grund und Boden nicht zu teuer ist, sollte man den kinderreichen Familien Gelegenheit geben, unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel ein eigenes Haus zu erwerben. Demnächst müßte ein großer Garten beigegeben sein, auch sollte der Regel nach durch Erbauung eines Stalles Gelegenheit zur Viehhaltung gegeben sein. Je nach der Kinderzahl müßte ein Hinzunachlag gemäß werden, etwa so, daß der Stanz für jedes Kind über zwei in der Familie um 1/2 % ermäßigt würde, eine solche Mäßigung wäre nicht nur in ländlichen Gemeinden, sondern auch in manchen Städten durchführbar.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Mai. Am Samstagabend gegen 9 Uhr überzog ein Gewitter, aus westlicher Richtung kommend, die Stadt. Es regnete dabei ein kräftiger, aber sehr kurzer Regen ein, der wohl die Pflanzenwelt erfreute, aber leider nicht tief genug eindringen konnte.

† Weisenfels, 8. Mai. Die Stadtverordneten wählten den Polizeikommissar Dr. E. H. v. d. Hagen zum stellvertretenden Stadtoberbürgermeister. Die Bevölkerung der Stadt beträgt 36000. Zur Verlegung eines Urnenbaus auf Friedhof III. Die von den Stadtverordneten festgesetzte Guldener in Höhe von 80 Mk. hat nicht die Zustimmung des Magistrats gefunden. Die dagegen vorgebrachten Gründe wurden anerkannt und wurde daher die jährliche Steuer für den Grund auf 24 Mk. ermäßigt. Die Steuerordnung tritt am 1. Oktober in Kraft.

† Torgau, 8. Mai. Was erreicht werden kann, wenn der spekulative Zwischenhandel ausgeschlossen wird, zeigte der letzte hiesige Schweinemarkt. Es war nämlich den Händlern verboten worden, die Ware gleich an Ort und Stelle wieder zu verkaufen, und somit war es den Käufern möglich gemacht, die Ware direkt und daher verhältnismäßig billig einzukaufen. Die Preise ließen gegenüber dem letzten Markt um 100 Mark sinken. Sie stellten sich für das Paar jetzt auf 40 bis 50 Mark.

† Schildau (Kreis Torgau), 8. Mai. Vorgestern nachmittag wurde die hiesige Feuerwehrgesellschaft durch die Abbrand eines Kalksteinbrunnens im Rittersgutgebiet getroffen. Durch das lauffähige Eingreifen konnte das Feuer auf einen Umfang von etwa 10 Morgen beschränkt werden. Der Schaden ist erheblich, da das Feuer im Stammholz arg gewüthet hat.

† Eimeroda, 8. Mai. Ein beklagenswertes Unglück ereignete sich in Bogelsberg. Der Mühlengerebete Adern an n mit dem Schmirren des Mühlengerebetes verknüpfte. Da keine Frau das längere Ausbleiben ihres Mannes aufsuchte, suchte sie nach ihm in der Nähe und fand ihn schließlich im Bache todt. Wie sich das Unglück, dem der in guten Verhältnissen lebende Müller zum Opfer fiel, zutrug, ist noch nicht ausgeklärt.

† Braunsfelde, 8. Mai. Im Samstag-Bericht der obersten Presseverwaltung wurde mitgeteilt, daß sich am Freitagabend infolge plötzlichen Sturmes an der französischen Front eine große Zahl französischer Gefangenen im Westen losgerissen habe. Einer dieser Gefangenen hat sich bis ins Herz Deutschlands hinein vorgeirrt. Am Samstagabend vermittelte kurz vor 7 Uhr bemerkte man in der Nähe von Merseburg einen Gefangenen, der als Spielball des Windes in unstemmigen Fluge von Westen her antrieb. Bald darauf konnte man auch die Wahrnehmung machen, daß während des Wetters, das zu dieser Zeit losgebrochen war, ein Blitz in den Ballon schlug, und der Ballon, der die bekannte Luftschiff hatte, brennen zur Erde stürzte. Zwischen Altschiff und Gleidungen fand er ein unermittliches Ende. Der Rapp war noch völlig erhalten und enthielt außer den Apparaten auch einen Pelzmantel und verschiedene anderes Material.

† Landsberg (Warthe), 8. Mai. Der Monteur Feld kam bei Arbeiten in der Nähe von Groß-Cramm mit der Sodannanleitung der Überlandzentrale in Verührung und verbrannte sich den Kopf.

† Dresden, 8. Mai. Wie das Ministerium des Innern mitteilt, gehören zu den Salatlagermitteln, die trotz ihrer Wertlosigkeit zu einem verhältnismäßig hohen Preise im Handel angeboten werden, auch der von der Firma A. Knoblauch in Dresden-N., Rathenauerstraße 13, vertretene Salatlagermittel „Lina“ und der Salatlagermittel „Germa“ von Otto Meißel, Leipzig, Durlacherstr. 5.

Gerichtsverhandlungen.

† Ein Naturheilkundiger unter der Anklage der falschen Übung. Ein auffahrender Prozeß gegen einen bekannten Naturheilkundigen wegen falscher Übung ist im Gange. Der Angeklagte wurde von dem Landgericht Darmstadt verurteilt. Ein Schiffsingenieur Hennings, der von Brandenburg zugewandert war, hatte seine beiden erkrankten Kinder im Alter von zwei und drei Jahren bei dem hier seit Jahren ansässigen, 1856 in Halle geborenen Naturheilkundigen Hermann Friedrich Dämmer in Behandlung gegeben. Dämmer verwendete am ersten Tage die Hippokratieschen homöopathischen Mittel für Verwechslung, Fäulnis und Vergrünung. Erst am folgenden Tage nahm der Angeklagte eine Salatlagermittelung vor und stellte seinen Befehl fest. Am Anzeichen, das auf Diphtheritis hinwies, pflegt. Aber erst am vierten Tage erkannte der Angeklagte, daß die Kinder an Diph-

theritis erkrankt seien, und wandte verschiedene homöopathische Mittel an. Der Zustand des zweijährigen Kindes verschlimmerte sich aber und einige Tage später starb das Kind. Als dann das andere Kind auf Anordnung eines Arztes ins Krankenhaus gebracht wurde, konnte es durch eine chirurgische Operation nicht mehr gerettet werden. Der Angeklagte beruft sich auf 38 Jahre lange Erfahrungen. Das zweijährige Kind habe anfangs blaue Flecken an der Stirn gezeigt, lo daß er zunächst habe annehmen können, es sei an Gehirnentzündung erkrankt. Mit seinen gegen Diphtheritis angewandten Mitteln habe er stets gute Erfolge erzielt. Er sei ein Gegner des Diphtherieserums. Nach seiner Vorladung, befragt, erklärte der Angeklagte, er sei von Sans aus Verzugsmacher für ärztliche Gebrauchsgeschäfte. Sein Wissen habe er durch Lesen wissenschaftlicher Bücher verallgemeinert. Nach den Gutachten der medizinischen Sachverständigen liegt in der Behandlungsweise des Angeklagten eine grobe Fahrlässigkeit vor. Das Gericht schloß sich den Gutachten der Sachverständigen an und erachtete es als grobe Fahrlässigkeit, daß der Angeklagte bei Verschlimmerung des Zustandes nicht ärztliche Hilfe heranzog oder die Überführung ins Krankenhaus anordnete, wodurch mit großer Wahrscheinlichkeit die Kinder dem Leben erhalten worden wären. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahre Gefängnis.

† Rötzen, 5. Mai. Ein hiesiger Fabrikant erhielt vor einiger Zeit eine Anzahl anonym Postkarten mit für den Empfänger schwer beleidigendem Inhalt. Durch Nachforschungen und Sandstiftenergeß wurde als Schreiber der Karten der Inhaber eines Konkurrenzunternehmens ermittelt, der sich jetzt für seine unkluge Tat vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Das Gericht verhängte über ihn die empfindliche Geldstrafe von 1000 Mark; von einer Gefängnisstrafe wurde nur abgesehen, weil der Verurteilte sich schon in hohen Alter befindet und infolge eines Schlaganfalls leidend ist.

† Weisenfels, 5. Mai. Die Hofkammer hat 1500 Mark Geldstrafe oder 6 Monaten Gefängnis oder durch Strafbefehl gegen den Galutrit und Materialwarenhändler Adolf Lehmann im benachbarten Abersleben festgesetzt. Er soll im Laufe der Zeit an 30 Zentner Mehl ohne Marken oder gegen geringere Marken an die Bevölkerung abgegeben und dadurch an 270 Mark Verdienst gehabt haben. Auf seinen Empfund hat er sich gegen den Schöffengericht beklagt, mit der Sache zu befehlen. Es stellte sich, daß wenn auch nicht 30, so doch mindestens 10 Zentner ohne Marken abgegeben waren, und zwar vielfach an Polen. Nur weil der Galutrit ein Einkommen von höchstens 2500 Mark verdiente, legte das Gericht die Strafe auf 300 Mark fest, erkannte aber noch auf 130 Mark Nebenstrafen.

† Weitzen, 6. Mai. Der Bergmann Franz Kosmalla, der im Juli 1914 den Vorkauf der Helligkeit im Lauchstädter Wald erwarb, ist zu 10 Jahre verurteilt worden.

† Salzdahlum, 6. Mai. Der Herrmann von 5000 Mk. von 5 Monaten Gefängnis hat das Schöffengericht in Weisenfels, B. zwei dortigen Kaufleuten publiziert, weil sie gegen Salatlager für 130 Mk. und später für 80 Pf. pro Liter verkauft, während der wirkliche Wert sich kaum auf 20 Pf. pro Liter belief. Zugleich verurteilte das Gericht die Beklagten sämtlicher Vorkäufte, um einen weiteren Vertrieb dieses Salatlagermittels unmöglich zu machen.

† Ein falscher Ehefrau, die sich unbefugterweise Kriegsverpflichtung verschafft hat, fand wieder einmal vor der 3. Strafkammer des Landgerichts III in Berlin. Die Angeklagte, Frau Anna O. in v. Wilmersdorf, lebte seit fast 10 Jahren mit dem in einem Waisenhaus angestellten Kaufmann Alke zusammen und gab sich als dessen Ehefrau aus. Als E. im August 1914 zum Heeresdienst eingezogen wurde, erließ E. von der Front ein amtliches Unterlassungsbefehl bis zum 31. August die Summe von 424 Mk. erwiderte. Aus irgendeiner Veranlassung wurde ihr schließlich diese Zahlung entzogen und nun beantragte die Angeklagte bei dem Magistrat in Wilmersdorf die Gewährung der Kriegsverpflichtung. Diese wurde ihr auch bewilligt und sie erhielt solche in einer Gesamtsumme von etwa 84 Mk., über die sie stets mit dem Namen „Frau Anna Alke“ unterzeichnete. Als sie den Heeresdienst erlassen hatte, machte sie den Tod durch einen Brief in ihrer Zeitung bekannt, den sie gleichfalls mit „Frau A.“ unterzeichnete. Dies fiel den Verwandten des Verstorbenen auf, die forschten weiter nach und so kam die wahre Geschichte zur Kenntnis der Behörde. Die Angeklagte wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Wäbern und Sommerfrische.

† Eisenmoorbad Döhlen. Aus dem beliebtesten und gern besuchten Luftkurort und Sommerfrische Döhlen ist infolge der durch den Herrn Geheimrat Professor Dr. Fresenius in Wiesbaden, welcher auf dem Gebiete der Mooranalyse als erste Autorität gilt, festgestellten außerordentlich hochwertigen Qualität des Döhlener Moores nach im Kriegsjahre 1914 das Moorbad Döhlen entstanden. Als solches hat sich bereits im genannten Jahre eine überaus große Frequenz zu verzeichnen, so daß es erst Mitte Juli zur Eröffnung gelangt war. Wer Döhlen mit seiner malerischen prächtigen malerischen Umgebung kennt, weiß auch, daß dieses dem Thüringer Wald mindestens gleichwertig ist. Die Luft ist eine so überaus reine und würzige, daß Döhlen bisher schon von Fremden und Stokernaleszenten gern aufgesucht wurde. Der Ort mangelt an Erholung gesucht und gefunden. Döhlen, an der Eisenmoorbahn, ist ein freundliches Landstädtchen von über 3000 Einwohnern; es ist auch der Schiffsplatz zur bekannten Döhlener See, frei von lästigen Einwirkungen der Fabriken. Auch in historischer Beziehung ist der Ort von Bedeutung. Der große Reformator Luther ist von Wittenberg aus nach Döhlen gekommen. Die bedeutendsten protestantischen Kirchen: Gustav Adolf in Schöppen und Johann Georg von Sachsen. Gustav Adolf in Schöppen und Johann Georg von Sachsen wählten in seinen Tagen, das das Bismarck nach dem Kaiser und die Elga abschloß. Napoleon I hat sich fünf Tage im hiesigen Schloß aufgehalten und hierher seine Pläne für die Völkerverkehr bei Leipzig entworfen. So liegen sich noch eine Reihe interessanter Geschehnisse aufzuführen. Dadurch, daß nun das freundliche Städtchen sich als „Moorbad“ der lebenden Menschheit dienlich und nutzbar machen will, wird es sich bald einen reichen Kranz von neuen Freunden erwerben.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

† Deutsches Niederbuch für Soldaten, Kriegervereine, Turner, Jugendkompagnien und Jugendvereine. Herausgegeben von Dr. Gustav Felsch, Hauptmann d. R. und Karl Hempel, Semitoroberlehrer in Berlin. Preis 10 Pf. Dieses Niederbuch, das die besten Förderer der Jugendpflege und der militärischen

Vorbereitung der Jugend herausgegeben haben, enthält nicht nur die bekannten Volks-, Soldaten-, Turner- und volkstümliche Studentenlieder, sondern auch die Kriegs- und Vaterlandslieder, die uns die eifernde Zeit brachte. So finden wir in der Sammlung u. a.: Im Feldzuge auf harten Stein — Deutsches Schwert, du mußt entbleiben — Heimat, o Heimat, ich muß dich verlassen — Nun deutsche Schilde hämmert — Trüben am Meeresrand — Unser König, der hat gesprochen — usw. — Bei jedem Liede ist bemerkt, wo die Eingänge zu finden ist. Eine langbare Tonart und der Anfangston des Liedes sind überall angegeben.

Vermischtes.

† Eine Millionenfürung. Die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. stimmten der Annahme einer Stiftung des Freiherrn v. Solghausen im Betrage von 1 393 000 Mark zu.

† Um einen Unglücksfall handelt es sich bei dem Sturz durch das Glasdach, über den wir berichteten. In der Kapelle der evangelischen Gemeinde am Nollendorfplatz in Berlin fand der Diener eines jungen Mannes, der später als der 19 Jahre alte Arbeiter Verlich aus der Müllersdorferstraße festgehalten wurde, in einer Einladung, die vor dem Sturz lag. Es wurde zuerst angenommen, daß dieser bei einem Einbruch durch das Glasdach gefallen sei. Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben jetzt ungewißheit ergeben, daß dies nicht der Fall ist. Der junge Mann ist das Opfer eines Unfalls gewesen. Er war in einem Getreidegeschäft auf demselben Grundstück beschäftigt und hatte sich dort nachmittags einfernt, weil er infolge seiner Krankheit heftige innere Schmerzen hatte, und in dem Gebäude ein Plätzen jucken wollte, um ganz für sich allein zu sein. Er kam hierbei auf das Glasdach, das als solches nicht zu erkennen war, weil es samt mit Staub bedeckt ist, brach durch und fand lo den Tod.

† Geburtsbräutigam in Frankfurt. Die Abgeordneten Benzet und Aubriot haben der französischen Kammer ihren Bericht über einen Gelegenheitswurf zur Zahlung von Geburtsbräutigam vorgelegt. Darin wird betont, daß Frankreich fast ganz allein den Stolz der Deutschen anzufallen habe und infolge der späteren Verurteilung die Kräfte der Nation selbst auf dem Gebiet der Geburt, die mußte darum allen Württemberg, verarbeiteten wie lebigen, die Mittel geben, nicht nur zwei, sondern drei oder vier Kinder zur Erhaltung der Rasse anzuführen. Der Gelegenheitswurf gewährt der Mutter für die beiden ersten Kinder je 5000 Frank, für das dritte 1000, für das vierte 2000 und für jedes weitere Kind 10000 Frank. Der Vater, der vier Kinder bis zum 15. Lebensjahr aufgezogen hat, soll eine Prämie von 2000 Frank erhalten. Die Prämien sollen aus einer beabsichtigten nationalen Geburtenliste gezahlt werden, die durch Steuern der Kinderlosen oder Personen mit einem Kind gewährt wird.

† Die deutschen Kriegsgefangenen in England. Der Vertreter des Kriegsministeriums teilte im englischen Unterhaus mit, daß eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener gegenwärtig auf Geheiß des britischen Kriegsministeriums beschäftigt seien. Es werde jetzt ein Plan ausgearbeitet, sie auch in Eisenminen und Bergwerken zu verwenden.

† Schiffbrand in Norwegen. Der norwegische Dampfer „Kongstos“ (5600 Tonnenn), der 130 000 Cad Jucker für die norwegische Regierung aus America gebracht hatte, geriet im Spätsommer in Brand. Der Kapitän der Leubing ist verunglückt. Das Schiff wurde unter Wasser geleitet. Der 1914 erbaute Dampfer war mit 1 700 000 Kronen versichert.

† Die deutsche Sommerzeit und die Schweiz. Aus Zürich wird geschrieben: Bekanntlich tagte im Anblick an die Verhandlungen des Bundesratsbeschlusses über die Einführung der Sommerzeit der deutschen Reichs- und der Schweizerischen Bundesräte in Schaffhausen. Bedauerlicherweise ließ man sich auf schweizerischer Seite nicht zu der sozialen Gründen, wie zur Erleichterung des Grenzverkehrs begründeten Nachahmung bestimmen. So muß nun die schweizerische Bundesratsverwaltung, um die durch die Stundenveränderung entliehen den Verhandlungen zu regulieren, mehrere Sonderzüge in den Fahrpläne einschließen, was eine Mehrleistung von 20 000 Paktkilometer beanspruchen wird. Die Grenzschaffhausen haben nun zweierlei Uhren, und damit man sich hüben und drüben nicht verquilt und sich nicht etwa nach der Uhr des Nachbarn jenseits der Grenze richtet, sind die vertriebenen Uhren durch die verschiedenen Landesfarben gekennzeichnet worden.

† Ein Hund Schollen 120 Mk. in Hamburg. Erhebliche Bekümmernisse sind mit der Röh. Hg. aus Hamburg bestrahlt wird, unter den Kriegsverhältnissen durch Wachenhaftes geldharter Großhändler im Fischgeschäft eingestiegen. Obwohl die Behörde ausdrücklich wiederholt die ihr von See her angezeigten Anknüfte von Seefischen dem freihändigen Verkauf an die Verbraucher und Kleinhändler vorbehalten und dies öffentlich bekannt gemacht hatte, waren doch ganze Schiffsabladungen in Schaffhausen. Die am Fischmarkt ankamen, unterwegs von Großhändlergruppen im ganzen angekauft worden. Ihr Verkauf an die Fischgeschäfte geschah dann zu unermesslich hohen Preisen, so daß die Verbraucher beispielsweise für gewöhnliche Schollen bis zu 120 Mk. für das Pfund bezahlen mußten, einen Preis, der für Hamburg auch unter den besten Verhältnissen unvorstellbar ist. Jetzt macht die Behörde bekannt, diese Preise begründeten den Verbrauch einer übermäßigen Preissteigerung im Sinne des Bundesratsbeschlusses vom 23. Juli 1915, weshalb ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist. Außerdem werden Abfahrsregeln angeknüpft, um den unmittelbaren Absatz der herangebrachten Fische an Kleinhändler und Verbraucher durchzusetzen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. H. Böhner in Merseburg.

Reklameteil.

NESTLE
Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Städtische Sparkasse Merseburg.

Die Ausgabe der 5% Reichsanleihe (s. Kriegsanteile) erfolgt von heute ab gegen Vorlegung der Quittung über den Zeichnungsbetrag.

Die Kriegsanteile Werbepapiere werden auch von uns als offene Bausparnisse in Verwaltung und Verwertung genommen und ist bei Hinterlegungsanträgen die Nr. des Sparbuches anzugeben, da die Zinsen von den hinterlegten Wertpapieren dem Konto des Sparer's aufgeschrieben werden. Näheres durch unsere Kasse.

Merseburg, den 4. Mai 1916.

Der Sparkassen-Vorstand.
Ziele, Stadtrat.

Freiwilliger Hilfsdienst.

Erholungsbedürftige Kriegerverwundete im schulpflichtigen Alter von 8 Jahren an, welche von den von uns in Aussicht genommenen Wohlfahrten Gebrauch machen sollen, wollen vom Montag den 15. Mai 1916 bei Herrn Kaufmann Wilhelm Kösterich, Gottthardstraße Nr. 21 anmelden.

Merseburg, den 9. Mai 1916.

Der Ausschuss.
Ziele, Stadtrat. Vorsitzender.

2. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 5. Mai 1916 nachmittags.

An Jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne verbunden, und zwar je einer auf die Los- und die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

70 84 383 567 [500] 488 639 672 700 [500] 616 71
 3 405 [1000] 817 738 [1000] 2117 60 501 30 88 677
 79 784 [3000] 89 90 831 37 99 984 3001 298 328 496
 547 [500] 88 616 710 4219 [1000] 824 68 567 704 90 981
 5073 108 1000 97 [1000] 73 289 439 75 692 893 9095
 [1000] 439 83 628 707 74 808 7065 481 505 62 789 85
 953 58 8078 440 551 63 [1000] 9099 [1000] 328 47
 [1000] 144 67 833 83 288 626 [500] 760 1161 62
 370 528 65 92 901 12003 [500] 7 72 356 711 13057 [500]
 302 564 601 737 21 601 72 14185 65 57 15143 58 335
 [1000] 826 891 767 938 48 [1000] 126 [500] 231
 324 37 44 493 549 767 862 17111 66 478 808 45 72 80
 [500] 13330 4453 [1000] 702 13075 849 518 701 10 13
 20113 45 220 89 898 610 [1000] 676 851 97 907
 [1000] 2126 298 395 788 903 22287 98 407 569 79 728
 987 [1000] 2308 [1000] 208 893 878 682 678 65 773 83
 932 60 24127 85 410 527 83 783 887 88 025 25191 155
 85 369 486 614 720 12 26247 74 532 723 35 6 428
 [500] 812 77 274 205 449 66 950 632 22 28105
 90 270 92 383 493 551 63 888 953 53 23051 34 490
 804 38

116062 18 37 304 117009 214 48 52 384 478 836 71
 788 [500] 118096 41 318 498 682 802 18 969 81 119257
 309 65 421 605 700 23
 120214 402 35 523 28 [10000] 701 823 934 68
 121044 70 189 311 71 417 [1000] 22 38 [500] 871 11
 734 [5000] 810 63 [5000] 34 12217 61 814 65 79 86
 123000 28 269 75 328 [500] 41 584 611 65 61 78 88
 755 881 124250 [5000] 82 [500] 310 62 91 96 99 12099
 125025 108 21 344 54 485 122 73 75 79 805 126099
 184 317 41 88 611 93 817 61 703 899 127265 316 455
 [500] 583 771 844 47 80 82 129 232 269 255 462 535 610
 129329 81 260 449 64 538 [1000] 651 54 722 63
 [1000] 130 789 250 74 67 65 814 42 63 64 651 13114 89
 300 [500] 67 [500] 430 67 369 138001 129 10 [1000] 49
 63 78 322 332 [1000] 43 [1000] 417 [500] 513 62 623 37
 133003 164 277 318 69 510 61 633 48 775 820 54
 647 662 672 67 61 47 37 61 69 74 69 74 80 81 90 88
 542 677 81 723 818 136010 13 40 164 504 612 846 963
 137091 97 318 [500] 23 63 62 374 [1000] 419 651 [500]
 63 133267 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900
 93 143113 487 533 62 709 43 144197 928 42 283 [1000]
 63 138237 359 429 55 689 138004 266 74 350 70 48
 27 [1000] 75 [500] 534 64 85 800 71
 140088 [500] 100 43 [500] 168 68 420 47 589 [500] 735
 41 67 854 621 611 928 81 292 93 388 417 69 82 40 760
 805 024 28 142056 117 01 208 381 513 40 63 61 900

Vertretung der nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen.

Aus bekannten Gründen war seit fast zwei Jahren das Parteileben wie erstorben. Die großen Aufgaben, die das Vaterland stellte, nahmen alle im Anspruch, Indessen die Gänge des Krieges hat Erhellungen gewollt; z. B. die Vorgänge in der sozialdemokratischen Partei, die U-Bootsfrage und die Lebensmittelfrage, die es den Parteien zur Pflicht machten, die Erringung des Parteilebens zu lösen. So hatte die nationalliberale Partei unserer Provinz für den 7. Mai eine Vertreterversammlung nach Magdeburg einberufen. Um es gleich vorwegzunehmen, sei gesagt, daß die harte Beteiligung aus allen Kreisen und die Lebhaftigkeit der Ansprache die Notwendigkeit der Tagung erwiesen haben.

Nach Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer und das Freigeübten aus unsem Kreis erricht Herr Schiffer das Wort zu dem ersten Bericht über die allgemeine politische Lage. Das von ihm gezeichnete Bild unserer militärischen Lage war sehr erfreulich, weniger das von unserer diplomatischen Führung. Statt auf den Inhalt der einstündigen Darstellung einzugehen, sei die Entschiedenheit mitgeteilt, die nach längerer Aussprache fast einstimmig angenommen wurde: Das deutsche Volk empfindet das Nachgeben gegen die amerikanischen Forderungen als ein schweres Opfer. Aber für uns gilt nur eins: der Sieg. Einmütig stellen wir uns in dieser ersten Stunde hinter die Reichsregierung und die von ihr auf Grund unauflöslicher und gewissenhafter Erwägungen getroffene Entscheidung. Jetzt müssen alle Meinungsverschiedenheiten zurücktreten. Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes sind die unerlässlichen Vorbedingung für den heiß ersehnten Enderfolg.

Den zweiten Bericht über die Volksernährungsfrage erstattete der Abg. Syndikus Dr. Böhme. Nach der Schilderung der augenblicklichen wenig erfreulichen Lage, auf deren Besserung wir aber rechnen können, zeigte er mit erfreulicher Deutlichkeit die Fehler, die gemacht worden sind und uns in diese Lage gebracht haben. Der Vorrat an Getreide ist abnehmend, die Maßnahmen an deren Durchführung gefordert werden müssen, um die Lage zu bessern und dauernd erträglich zu erhalten. Auch wies er mit Nachdruck daraufhin, daß die Meinung, der Beirat für Volksernährung des Reichstages sei schon an den Maßnahmen der Regierung, irrig sei; vielmehr werde er oft von diesen Maßnahmen erst im allerletzten Augenblick unterrichtet und seine Parafassung wurden nicht beachtet. Im Hinblick an diesen Bericht wurde ebenfalls eine Entschiedenheit angenommen, die eine gerechtere Verteilung der Nahrungsmittel und stärkere Rücksicht auf die wirtschaftlich schwachen Bevölkerungsteile fordert.

Als dritter Redner äußerte sich Oberminister Justizrat Abgeordneter Bölsch zur inneren Politik. Seine Ausführungen beschäftigten sich vornehmlich mit den Steuererlagen, dem preussischen Abschicht, den Steuerreformkommissionen, und der immer dringlicher werdenden Forderung für die durch den Krieg bedrohten Existenzen des mittleren und kleineren Genußgüter- und Bauernstandes. Unter allgemeiner Zustimmung stellte er die Forderung auf, daß bereits jetzt Mittel gefunden werden müßten, den zum Seere Entzogenen ihre Existenz zu sichern oder den Wiederaufbau zu ermöglichen.

Wegen der notgedrungenen Zeit wurden die Verhandlungen abgebrochen, es wurde beschlossen, sie in vier Wochen in Halle fortzusetzen.

Merseburg und Umgegend.

9. Mai.

** Verkaufsbücher für Fleischer. Um eine Besserung auf dem Fleischkonsum- und Wurstmarkt zu erzielen und eine bessere Aufsicht über die Herstellung von Fleischkonsum- und Wurstwaren zu ermöglichen, haben wir der offizielle Nachrichtendienst für Ernährungsräte meldet, der Handelsminister und der Minister des Innern Verkaufsbücher für Fleischer- und Wurstfabriken vorgeschrieben. Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Beschränkung in der Herstellung von Fleischkonsum- und Wurstwaren sind die Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin von den Ministern ermächtigt worden, die Einführung eines Ein- und Verkaufsbuches für die Fleischer- und Wurstfabriken nach einem von den Ministern vorgeschlagenen Muster vorzuschreiben. Es soll dadurch den Polizeibehörden die Möglichkeit gegeben werden, die Befolgung der Vorschriften über die Beschränkung der Herstellung von Wurstwaren in wirksamer Weise zu kontrollieren. Die Regierungspräsidenten können diese Befugnis auf die Orts- und Polizeibehörden übertragen. Wo bereits die Gemeindeverbände eine den Gegenstand zweckmäßig regelnde Anordnung getroffen haben, behält es bei sich. Bei Verwendung.

** Getreidelieferung. Die Reichsforstverwaltung hat die Ablieferung der nicht auf Bezugsscheine oder auf die Generallieferung gelieferten beiflaggenahen Getreidemengen angeordnet. Von der Pflicht zur Ablieferung und von der demnachstigen Entzignung kann nach § 12 der Getreideregulierung nur Befreiten der Nachweise: a) entwidern, daß die Getreide von dem Erzeuger in einem ihm gehörigen Betriebe mit Kontingent innerhalb dieses Kontingents verarbeitet wird; b) oder, daß die Getreide für Betriebe mit Kontingent an die Getreideverwertungs-Gesellschaft oder einen ihrer Oberkommissionäre oder Unterkommissionäre bereits verkauft ist; c) oder, daß die Getreide unter Beachtung der dafür gegebenen Vorschriften als Saatgetreide bereits veräußert ist. Die Kommunalverbände haben nun Termine für die Lieferung der Getreide festgelegt. Für die bis zu diesen Terminen freiwillig abgelieferte Getreide beträgt der Höchstpreis 300 Mk. für die Tonne. Falls die der Entzignung unterliegende Getreide nicht freiwillig abgeliefert wird, muß unverzüglich zur Entzignung geschritten werden.

werden. Der dann zu zahlende Höchstpreis beträgt nur 240 Mk. für die Tonne.

** Begnadigung. Eine im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Verfügung des Justizministers bejagt, daß über zu Gefängnisstrafen verurteilte Personen, die, ohne in das Herz eingekleidet zu sein, aus beschiedenen Gründen aus dem Gefängnis seit Kriegsbeginn entlassen wurden, in geeigneten Fällen von Amts wegen über die Einweisung eines Gnadenbewerbes oder sonstiger Vergünstigungen vor Wiederaufnahme der Strafvollstreckung an das Justizministerium zu berichten ist.

** Rauchverbot in Wäldern. Der kommandierende General hat für die Dauer des Kriegszustandes für den Bezirk des 4. Armeekorps folgenden Befehl erlassen: Das Rauchen in Forsten und Wäldern einschließlich aller hindurch führenden öffentlichen und nichtöffentlichen Wege, sowie außerhalb der Waldgrenzen in einem Abstand von 30 Metern, wird für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

** Der private Post- und Telegrambetrieb zwischen Deutschland und dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost ist unter den bekannten Bedingungen jetzt auch auf die im Postgebiet Ob. Ost neu eingerichteten Postorte Kalmaria, Mariampol, Sejn, Wladislawow, Dombrowa, Knyszyn, Siemiatyce und Wloclawsk ausgebreitet worden.

** Wertbriefe nach dem Auslande. Bei den an den Annahmestellen der Postämter nach der Einlieferung vorgelegten Wertbriefen sind dem Auslande müssen briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen nur kurze Angaben über Inhalt und Zweck der Sendung enthalten.

** Verwendung des Blutes geschächteter Tiere. Mit Rücksicht auf die Gefahr, daß das Blut von geschächteten Tieren häufig durch Mageninhalt verunreinigt wird, war bisher auf Grund der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Fleischbeschauergesetz die Verwendung des Blutes zu Genusszwecken verboten. Dem Einverständnis auf das stark bedürftigen nach Blut, das zu Nahrungszwecken verwandt werden kann, hat, nach der „R.-Ztg.“, neuerdings das Reichsamt des Innern auf Grund eines Gutachtens des Kaiserlichen Gesundheitsamtes obiges Verbot aufgehoben und die Verwendung des Blutes geschächteter Tiere zu Genusszwecken unter der Voraussetzung gestattet, daß bei der Abtötung rechtzeitig eine Schlundgange angelegt und deren ordnungsmäßige Anwendung in geeigneter Weise beaufsichtigt wird.

In letzter Stunde.

Roman von Otto Essler.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) In aufrechter, starrer Haltung blieb sie in der Mitte des Salons stehen, auf dem hageren Altungers-Gesicht eines kalten, graulichen Ausdrucks.

So stand sie noch, als Melanie, erstauet über diesen Beland, eintrat.

Melanie sah blaß und erschöpft aus, aber auf ihrem schönen Gesicht lag eine stille Ruhe, in ihren Augen ein sanftes Glänzen, auch sie war in den Stunden der Einsamkeit zu einem Entschluß gekommen, auch sie hatte einen Sieg über ihr Herz davongetragen, die Treue und Dankbarkeit gegen den Mann, der sie aus tiefster Not gerettet, machten sie stark, auf ihre Liebe zu verzichten.

Sie trug ein einfaches, weißes Abendgewand, ihr schönes, lippiges Haar hing in einem leichtgehörzten Knoten fast bis auf die Schulter nieder, so hat sie in ihrem blauen Gesicht und den feuchtschimmernden, tiefblauen Augen ein wirkendes Bild der Reinheit, der Unschuld gegenüber der harten, finsternen Erziehung Clementines, die in tiefes Schwarz gefärbt war.

Melanie empfand die Feindseligkeit des Blickes, mit dem Fräulein Born sie sah. Aber vor ihr wollte sie sich nicht beugen, sie erkannte sie nicht als ihre Nichtein, und, und nicht rückte sie sich empor.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“ fragte sie kühl. „Seit Jahr und Tag habe ich Sie nicht gesehen, und nun müssen Sie gerade heute kommen!“

„Ich wollte, ich wäre niemals gekommen“, entgegnete Clementine mit harter Stimme, „es könnte wohl manches besser hier in der Stadt sein.“

„Was beschäftigt Sie zu dieser Sprache?“ fuhr Melanie auf. „Wollen Sie wieder Antrieben sein?“

Fräulein Born lachte höflich auf. „Antrieben — ich? — das klingt sehr seltsam in Ihrem Munde. — Wer hat denn Antrieben in dieses Haus gebracht? — Wer? — Sie aber ich? — Wogen Sie es, mir zu antworten?“

„Sie suchen Ihren Bruder gegen mich aufzuwiegen. — Nicht aufzuwiegen, sondern warnen wollte ich ihn! Vor Ihnen, meine schöne Frau Melanie! fuhr Clementine höflich fort. „Und habe ich nicht recht behalten? — Ich weiß alles — ich weiß, daß Sie Herrn von Wingenheim lieben.“

Eine heiße Flamme schlug glühend in Melanies Wangen, als sie das Geheimnis ihres Jejus in jener rücksichtsloser Weise offenbart sah. Aber wie ja jeder Druck Gegenwind ergoß, wie die Welle zornig schäumend an dem Fels

emporschlug, der sich ihr entgegenstellte, so bäumte sich auch in Melanies Seele der Stolz, der Trotz empor und hochmütig sich erhebt.

Und wenn ich es hätte, wer hat Sie zu meiner Nichtein bestellt? — Niemand anders erkannte ich als meinen Richter an, als meinen Gatten und den Sprach, den dieser über mein Leben fällt, unterwerfe ich mich voller Demut — aber nicht dem Jünger. — Ihr Herz ist voller Haß — niemandes Liebe Sie wahre Liebe gekannt. Sie lagen, Sie wußten alles — Sie wußten, daß ich einen anderen Mann liebte — ach, was wissen Sie von der Liebe? — Wenn ich jenen Mann, den Sie nennen, liebte, so werde ich doch auch meinen Gatten aus tiefstem Herzen, und Gott wird mir die Kraft verleihen, daß ich ihn eine treue, gehorsame, dankerfüllte Gattin bleibe. — Das ist Ihnen genug, und ich denke, wir hätten uns nichts weiter zu sagen.“

Sie wandte sich ab, schlug den Ellenbogen auf das Kamminfen und lehnte die Stirn in die Hand. Ihr Herz quillte lebhaft, in den Schlägen pulste das Blut, und ihre Augen wollten sich mit Tränen füllen. Sie empfand tief den ganzen Schmerz, welchen das Wesen und die Worte ihrer Gegerin ihr antaten, aber diese sollte doch ihre Erregung, ihre Tränen nicht sehen. Fräulein Born betrachtete sie eine Weile mit spöttischen Blicken. Dann sagte sie mit ihrer harten, kalten Stimme:

Dieser Stolz, dieser Hochmut steht Ihnen schlecht. — Aber ich hätte diese Worte erwarten können, sind Sie doch das rechte Kind Ihrer Eltern. — Nennen Sie meine Eltern nicht! fuhr Melanie heftig auf.

„Weshalb nicht?“ sprach doch einst die ganze Stadt von Ihnen, und wird sie doch bald wieder von Ihnen sprechen, denn Sie, das Kind dieser Eltern, sind auf dem besten Wege, die Erinnerungen an frühere Zeiten wachzurufen.“

„Schilt mich denn niemand vor diesem Haß, dieser Bosheit?“ rief Melanie ergreifend, die Hände ringend.

„Nicht Bosheit ist es, die aus mir spricht“, fuhr Fräulein Born fort, und in ihren grauen Augen glühte es auf, „wohl aber Haß gerechtes Haß! — Denn ich hatte Grund dazu, Ihre Eltern zu hassen.“

„Was sprechen Sie da?“

„Ich war nicht immer so hart und streng, wie Sie mich kennen gelernt haben! — Auch ich war jung — auch in meinem Herzen lebte einst die Hoffnung auf das Glück der geliebten und liebenden Frau — Ihr Vater war es, der diese Hoffnung vernichtete, der mein Glück auf immer zerstörte.“

„Großer Gott!“

„Begrüßen Sie nun? — Ich liebte Ihren Vater — ich möchte glauben, daß auch er mich liebte — wir waren heimlich verlobt — da lernte er Ihre Mutter kennen — die Künstlerin, die schöne Sängerin — und er brach mir die Treue.“

„Was muß ich hören?“

„Seit jener Zeit verhärtete sich mein Herz“, fuhr Clementine, immer leidenschaftlicher werdend fort. „Ich traute den Worten der Männer nicht mehr — ich habe dem Gatten nicht mehr vertraut, der meine Hoffnung, mein Glück zerstört — und ich haßte die Frau, um die ich verrotten worden war. Ich hätte seinen Ruf, ich hätte ihre Schönheit und ich triumphierte, als beides zerstückert am Boden lag.“

„Sie sind entsetzlich!“ rief Melanie, vor dem drohenden Ausbruch in den Augen jener erfüllt.

Doch mittelst des Mund gorenz fuhr jene fort:

„Begrüßen Sie nun, weshalb ich Sie nicht zu lieben vermochte? Weshalb ich meinen Bruder vor Ihnen warnte? — Sie sind das Ebenbild Ihrer Eltern — schön und verführerisch wie Ihre Mutter, falsch und treulos wie Ihr Vater. Die Fehler Ihrer Eltern sind Ihre Fehler, die Schuld Ihrer Eltern ist auch Ihre Schuld, und ich werde nicht dulden, daß mein Bruder, daß sein und mein Name durch Sie besudelt und entehrt werde, und deshalb rief ich ihn schon damals, als er Sie in mein Haus nahm, warnend zu: der Eltern Schuld wird beimgelugt an den Kindern!“

Wie eine unheimliche Nachgebittin stand sie da, den hageren Arm erhoben, auf den Rippen das furchtbare Wort des alttestamentarischen Fluchs.

„Kennen Sie denn kein Erbarmen?“ hauchte sie tonlos. „Auch ich habe kein Erbarmen gefunden“, sprach Clementine hart. „So sollen auch Sie kein Erbarmen finden. Aber wenn noch ein Funken der Ehre in Ihnen lebt, dann trennen Sie das Schicksal von dem meines Bruders, dann verlassen Sie ihn und reifen ihn nicht mit in das Verderben, dem Sie entgegenzueilen. Sie können, nachdem was geschah, es nicht wagen, ihn nochmals unter die Augen zu treten! — Fort aus diesem Hause, befehlen Ehre durch Sie in Gefahr gebracht wird! Ihr Weg ist ein anderer, wie der eines ehrenhaften Mannes.“

Das war zu viel! Das Übermaß ihrer Anklagen, ihrer Schmähungen ließ den Stolz in Melanies Seele emporsteigen, gleich einer gereizten Katze. Soth aufgerichtet, in den Augen den Blick eines gereizten Junes, die Hand ausgestreckt, wie um die Luft zu befeuchten, die sie von ihrer Gegerin trennte, stand sie da, und sprach mit bebender Stimme, in der doch der Stolz ihrer Seele, der Zorn und die Verzweiflung, die sie für ihre Feindin fühlte, zum Ausdruck kam: (Fortf. folgt.)

† Den Helveten fürs Vaterland starb am 5. d. M. an den Folgen einer durch Granatstich erlittenen schweren Verwundung der Gefreite der Telegraphen-Abteilung, Berufsmittel Walter Wilhelm Pfeil von hier. Derselbe war Enkel des Eifers Kreuz 2. Klasse und ein Sohn des Wertführers Wilhelm Pfeil. Ferner fiel auf dem Felde der Ehre am 25. April der Landsturmann im Infanterie-Regiment Nr. 41 Carl Wörlich von hier. Ehre ihrem Andenken!

**** Ausschreibung.** Dem Landestrat Freiherrn von Schlenker hier ist die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden.

**** Regen.** Der längererzeit, für uns selber so überaus nötige Regen hat gestern nachmittags ein. Es regnete den ganzen Nachmittag bis in die Abendstunden, und zwar so ruhig und gleichmäßig, daß die Ähren das edle Raß völlig aufsaugen konnten. Mit dem Eintritt des Regens war auch ein erheblicher Temperaturrückgang verbunden, esste Mattheis ist jetzt gehen angetreten, die auch heute vormittag noch der kochenden Sonne nach anhält. Das Thermometer zeigte heute früh nur 6 Grad R. Wärme an. Wenn die gefällige Regenmenge auch nicht allzu reichlich war, so wird sie doch auf die gesamte Vegetation fördernd einwirken.

**** Die drei Getreiden (Mamertus, Vankatius und Seroctinus)** haben uns in den Tagen vom 11. bis 13. Mai bewahrt. Wie es sich zeigen wird, werden wir mit allerdings von ihnen feinerlei böse Überraschungen zu befürchten brauchen, namentlich darf es wohl als völlig ausgeschlossen gelten, daß sie uns noch die berüchtigten Meienfröhe bringen könnten. Überhaupt scheint der Name der „Eichweizen“, wie man diese drei Lage genannt hat, etwas ipehratlich und übertrieben gewählt zu sein. Wichtig ist allerdings, daß oft nach vorausgegangenem milderem Frühlingserfolg der Mitte Mai gleichwohl noch ein früher, kühlerer Witterungsumschlag eintreten pflegt. Aber nur unter besonders ungünstigen barometrischen Verhältnissen kann sich dieser Rückschlag bis zum Eintritt von Nachfröhen steigern. Solange aber diese ausbleiben und die nächtliche Witterung nicht unter 3-5 Grad Wärme herabsinkt, ist etwas Material für den Landwirt etwas erwünscht als ungewünscht.

**** Turner** mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Die deutsche Turnerzeitung gibt wiederum die Namen von 80 ihrer Mitglieder bekannt, die sich außer bereits früher genannten 472 Mitgliedern des Eisernen Kreuz 1. Klasse erzuigen haben.

**** Der Verlust von „A. 7“** ruft bei uns insofern wehmütige Gedanken an, als es sich um ein ganz in sich selbst beherrschtes Besetzung zu ruhmvoller geistlicher Leistung im vorigen Jahre wiederholt Reisen von Leipzig nach Merseburg machte, wobei wir Gelegenheiten hatten, den stolzen Luftkrieger mit der weiß-silbernen Stille majestätisch über die Stadt treuzen zu sehen.

**** Kommunalwahl.** Der Kreisaustrich hat in seiner Sitzung am 4. d. M. beschlossen, die Kommunalwahl vom 16. Mai ab Mitte des Monats zu verschieben, wenn eine Liste von 150 Wählern der Doppelzentner und bei Viererwahl über einen Doppelsentner zum Preise von 15 M. gemeindefreie abzugeben.

**** In den Anlagen und Gärten** sind in herrlicher Pracht der Goldregen und die Malven in voller Blüte gelangt. Trotz ihrer Schönheit wissen wir, daß beide sich nicht in sich selbst erhalten werden, sondern werden schon in geringen Mengen schon 1881 für die Menschen. Eltern wie Erzieher seien daher wieder alljährlich darauf hingewiesen, die Kinder vor dem in den Mund nehmen von Wältern oder Blüten beider Pflanzen zu warnen.

**** Die Wucherblume blüht!** In veredelten Kleeblättern, namentlich bei der Höhe von 1000 Metern, sind in unbedeutend liegenden Grundflächen, ist jenes berüchtigte Unkraut, das Frühlingserkrankung, jetzt zur Blüte gelangt. Um einer Verkegung gegen Feldmarken durch dies Unkraut vorzubeugen, ist behördlicherseits die Vermeidung desselben angeordnet, ehe es Samen treibt, welche im gleichen Jahre sonst noch eine zweite Generation erzeugen und auch diese gelangen lassen. Insofern ist es, die geübte kultivierten Pflanzen jetzt befestigen zu lassen, ehe es zu spät wird.

**** Erhöhung der Stimpfpreise.** Man schreibt uns: Durch Beschluß der Trockenstoff-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin wurden die Preise für Stärke-Strup und Stärkepulver vom 1. Mai an auf 83,50 bis 89 Mark je nach der Sorte für 100 Kilogramm erhöht. Die Preissteigerung durch die Preissteigerung für das Rohprodukt (Kartoffelstärke) bedingt. Die alleinige Verwertung des in Deutschland erzeugten Stärke-Strup und Stärkepulvers für das verbrauchende Gewerbe wurde auch fernerhin der Stärke-Strup-Zentrale für das deutsche Nahrungsmittelgewerbe in Würzburg übertragen; die Zustellungen erfolgen von der Stimpf-Zentrale auf Grund eigener Kontingentierung nach dem früheren Verbrauch. Formblätter für Bedarfs-Anmeldungen sind von der Stärke-Strup-Zentrale in Würzburg erhältlich.

**** Kaffeekontingent dürfen nicht zurückgehalten werden.** Der Kriegsausgang für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse G. m. b. H., zu Berlin, Bellevuestraße 14, macht bekannt, daß Kaffee-Verlag und Zulassungsstellen durch die Verkäufer nicht zurückgehalten werden dürfen. Die Abgabe an den einzelnen Verbraucher darf ein Pfund auf einmal nicht übersteigen. Wer dem Vorstehenden zuwiderhandelt, hat die Unterlegung dieses Teiles seines Handelsbetriebes auf Grund der Bekanntmachung vom 23. Oktober 1915 (Verwaltungsblatt Seite 603) zu gewärtigen. Der Kriegsausgang macht weiter bekannt, daß Aussicht besteht, den Kaffeeföhrerinnen, deren Betrieb infolge der neuen Verhältnisse stillzulegen, erlassene Gattungen zu einem Abverkauf zu stellen. Voraussetzungen für die Zulassung von Getreide zur Herstellung von Kaffee-Erzeugnissen ist, daß die hierzu notwendige technische Einrichtung vorhanden ist. Kaffeeföhrerinnen, die eine solche Einrichtung nachweisen können, wollen einen entsprechenden Antrag an den Kriegsausgang für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse G. m. b. H. richten.

**** Spargel als Volksnahrungsmittel.** In einem Ertrag an die Regierungspräsidenten hat der preussische Handelsminister darauf hingewiesen, daß der Spargel als Volksnahrungsmittel, weil in diesem Jahre wegen Mangels an Weizen die Konfektionsherstellung nur einen geringen Teil der Ernte verarbeiten kann, für die nächsten Wochen in größerer Menge als je zuvor in den Markt kommt. Es ist das um zu erstreben, als die Nachfrage nach Gemüse, insbesondere an den feststehenden Tagen, steigen und demgemäß die meisten feststehenden Gemüse recht hohe Preise haben werden. Der Spargel enthält — darauf sei besonders hingewiesen — neben seinem Gehalt an

den wichtigsten Nährstoffen: Eiweiß, Zucker und Stärke, besonders die Eigenschaften der Leichtverdaulichkeit und Gesundheitsförderung nach mancher Richtung. D. bei Nieren-, Blasen- und Harnleiden, so bei sehr verzehrt auch den vielen in den Städten wohnenden Verwandten und Genußfindenden zum besonderen Vorteil gereicht wird. Es kommt nun vor allem darauf an, daß die Preise möglichst niedrig gehalten werden. Dies wird zu erreichen sein, wenn der Vertrieb der Ernteträge unter Ausschluß von verteuertem Zwischengeld vor sich geht, und der Verkauf, wozu die Preisverminderung gleich sehr die Hand bieten werden, möglichst billig gestaltet wird. Da sich Spargel bei geeigneter Behandlung für lange Zeit aufbewahren läßt, wird er im kommenden Kriegsjahre den Charakter eines Luxusgutes, der schon in Friedenszeiten mehr und mehr zurückgetreten war, namentlich gänzlich verlieren und auch in der Volksernährung als dauerhaftes und gesundheitsförderndes Mittel, bezw. überall willkommen geheißen werden, eine hervorragende Stellung einnehmen.

**** Eine wichtige Gerichtsentscheidung** veröffentlicht die „Berliner Abendpost“: Nach einem Urteil des Oberlandesgerichtes Sena hat jedermann das Recht, solange nicht polizeiliche Hülfe zur Stelle ist, gegen junge Burden, die sich in der Öffentlichkeit ungebührlich benehmen, eventuell auch mit körperlicher Züchtigung einzuschreiten.

**** Verbot des Bestreichens der Brotlaibe mit Öl.** Vom Kriegsausgang für Öl und Fett wird uns mitgeteilt: Durch die Bundesratsverordnung vom 1. Mai 1916 ist verboten, in gewerblichen Betrieben Brotlaibe vor dem Ausbacken mit Fett zu bestreichen. Diese Maßregel war notwendig geworden, weil immer noch in einzelnen Teilen Deutschlands die Brotlaibe vor dem Einsteichen in den Backofen eines besseren Aussehens wegen mit Öl oder Fett bestreicht wurden und auf diese Weise kostbare Rohmaterialien, die dem Volke zu Genusszwecken anderweitig zugänglich gemacht werden konnten, nutzlos verloren gingen. — Bereits vorher war in den meisten Gegenden Deutschlands ein Bestreichen der Brotlaibe mit Öl nicht mehr üblich. Die Trennung untereinander und auch vom Backfelle erfolgte meist mit sogenanntem Streumehl, das in Deutschland von den verschiedensten Fabriken in einwandfreier Qualität in den Handel gebracht wurde. Die sämtlichen Militär- und Marinebehörden haben schon seit Kriegsbeginn die Verwendung von Öl und Fetten zum Bestreichen der Brotlaibe verboten. Die Bevölkerung, die bisher gewohnt war, Brot zu erhalten, das durch die äußere Verwendung von Öl und Fett ein glänzendes Aussehen hatte, wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von Streumehl durchaus sachgemäß ist und daß die notwendig geordnete Änderung in dem Backprozeß berücksichtigt werden muß. Nach der neuen Gesetzesbestimmung dürfen die Bäcker Brote, die in der bisherigen Weise gebacken wurden, nicht mehr herstellen und verkaufen.

**** Übernahme von Patenschaften in Kriegsfamilien.** Überall ist die Erkenntnis lebendig, daß inmitten der schweren Kriegszeit die Welt der Kinder nicht zu kurz kommen darf. Da es sich hier um ein Gebiet handelt, welches der deutschen Frau besonders nahe liegt, ist es begreiflich, daß sie überall betrieht ist, diesen wichtigen Grundgedanken in der einen oder anderen Weise in die Tat umzusetzen. So wurden während der Kriegszeit unzählige Kinderhorte gegründet, um den arbeitenden Frauen die Tagesorge für ihre Kleinen abzunehmen. So entstanden Mütterberatungsstellen und andere dem großen Zwecke dienende Einrichtungen in Stadt und Land. Es handelt sich dabei aber immer nur zeitweilige Hülfe zur sofortigen Erhebung unmittelbarer Art. Bei der Übernahme von Patenschaften in Kriegsfamilien, die gelegentlich der Kriegszustand einer Frauenshilfe zur Sprache gebracht wurde, handelt es sich jedoch um soziale Arbeit für die Jugend, deren Früchte erst in der Zukunft reifen können. Es wird dabei die Siderstellung der Zukunft von Kriegertindern durch Beschluß und Übernahme von Versicherungen bewahrt, die teils auf das Leben des Kindes bis zu dem Verlassen der Eltern, teils auf das Leben der Väter erfolgen können. Abgesehen von der die Zukunft des Kindes bis zu einem gewissen Grade sichernden Hilfe wird eine solche Patenschaft auch gegenseitige Beziehungen und Einflüsse mit sich bringend.

**** Die Jahresversammlung des Gesamtverbandes der Frauenhilfe** fand vom 22. bis 25. Mai in Abgangsbüro in Berlin. Das reichhaltige Programm bietet m. a. folgende Vorträge: Was fordert das Vaterland von der deutschen Frau? Wie stellen wir uns zur Frage des Frauenhilfsjahres? Die Pflege des Gemeindefriedens, Evangelische Krauentrat in ihrer Arbeit. — Neben diesen die weitesten Kreise bewegenden Fragen werden wichtige Angelegenheiten der inneren Organisation zur Sprache kommen, die in der Arbeit der Helferinnen der Frauenhilfe, Stützpunkte für Vereinsleiterinnen die Bedeutung des Kreisverbandes. — Alle evangelischen Frauen sind zu den Versammlungen herzlich eingeladen. Es werden Teilnehmerkarten zu 2 M. und Tageskarten zu 1 M. ausgegeben. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Frauenhilfe in Potsdam, Mühlendamm 2.

**** Freiwilliger Hilfsdienst.** Erholungsbeschäftigte Kinder von 8 Jahren an, die von dem freiwilligen Hilfsdienst in Aussicht gestellten Maßnahmen Gebrauch machen sollen, sind dem Kaufmann G. v. B. in Göttingen, Göttingerstraße, bis zum 15. Mai d. J. anzumelden. In Betracht kommen Kinder im Alter von 8 Jahren an. — Gaben für den freiwilligen Hilfsdienst werden auch in den in einem Inserat in heutiger Nummer unseres Blattes veröffentlichten Stellen in Aussicht genommen.

**** Früherer Sonntagabendkinder.** Inhaber dieser Papier- und Schreibwarenhandlungen geben in einem Inserat bekannt, daß sie ihre Geschäfte vom 1. Mai bis 1. September an Sonn- und Feiertagen von mittags 12 Uhr ab geschlossen halten.

**** Gefangenenerlager Merseburg.** Vom Arbeitskommando der Mansfelder Gewerkschaft Völkumtschaft,

bei Kloster-Mansfeld sind am 5. Mai 1916 gegen 1/9 Uhr morgens folgende russische Kriegsgefangene entworfen: Wassili Isgulimow, Gef.-Nr. 11302 a, 7. Komp., russischer Soldat, Landarbeiter, 23 Jahre alt, 1,75 Meter schlanke Figur, dunkelbraunes Haar, braune Augen, graublaue Augen, etwas graue Nase, aufrechte Ohren, gesunde Gesichtsfarbe, aufrechter Gang. Kleidung: Arbeitsanzug, blaue Tade mit Streifen, blaue Hose mit Streifen, russische Militärmütze, Schube. Sprache: russisch, gebrochen polnisch. Jlia Kschichow, Gef.-Nr. 312 a, 1. Komp., russischer Soldat, Landarbeiter, 26 Jahre alt, 1,78 Meter groß, schlanke Figur, schwarzes Haar, braunes, graublaue Augen, etwas graue Nase, blaue Gesichtsfarbe, aufrechter Gang. Kleidung: Arbeitsanzug, blaue Tade und Hose mit Streifen, russische Militärmütze, Schmutzschuhe. Sprache: russisch. Dimitri Haritonow, Gef.-Nr. 12984 a, 8. Komp., russischer Soldat, Landarbeiter, 23 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schwarzes Haar, Anflug von Schnurrbart, schwarze Augen, etwas spitze Nase, blaue Gesichtsfarbe. Kleidung: schwarzes Anzug, weißer russischer Militärmütze, Kuffenmantel. Aufrechter Gang, geht mit dem rechten Bein etwas nach innen. Spricht russisch. — Vom Arbeitskommando Keimert Koblentz Oberbeuna ist in der Nacht vom 3. zum 4. Mai 1916 nachstehend bezeichneter Kriegsgefangene entworfen: Arsen. V. Lichinof, Gef.-Nr. 293 a, 1. Komp., russischer Soldat, 1,78 Meter groß, schlanke Figur, schwarzes Haar, braunes, graublaue Augen, etwas graue Nase, aufrechte Ohren, gesunde Gesichtsfarbe, aufrechter Gang. Kleidung: schwarzes Anzug, weißer russischer Militärmütze, Kuffenmantel. Aufrechter Gang, geht mit dem rechten Bein etwas nach innen. Spricht russisch. — Vom Arbeitskommando Keimert Koblentz Oberbeuna ist in der Nacht vom 3. zum 4. Mai 1916 nachstehend bezeichneter Kriegsgefangene entworfen: Arsen. V. Lichinof, Gef.-Nr. 293 a, 1. Komp., russischer Soldat, 1,78 Meter groß, schlanke Figur, schwarzes Haar, braunes, graublaue Augen, etwas graue Nase, aufrechte Ohren, gesunde Gesichtsfarbe, aufrechter Gang. Kleidung: schwarzes Anzug, weißer russischer Militärmütze, Kuffenmantel. Aufrechter Gang, geht mit dem rechten Bein etwas nach innen. Spricht russisch. — Vom Arbeitskommando Keimert Koblentz Oberbeuna ist in der Nacht vom 3. zum 4. Mai 1916 nachstehend bezeichneter Kriegsgefangener entworfen: Dimitri Botschenko, Gef.-Nr. 2756, 2. Komp., russischer Soldat, Bergarbeiter, 37 Jahre alt, 1,79 Meter groß, schlank, dunkelbraunes Haar, hellblonden Schnurrbart, blaue Augen, gewöhnliche Nase, gesunde Gesichtsfarbe. Kleidung: Arbeitskleidung (blaue Hose und Tade), russisches Schutzhelm, russische Schmutzschuhe. Besondere Kennzeichen: hat Knotenaden im Gesicht. — Der am 27. April 1916 vom Arbeitskommando G. Halle in Rosbach entwichene Kriegsgefangene: Jan. Bonatsky, Gef.-Nr. 11101 a, 7. Komp., russischer Soldat, ist wieder ergriffen worden. — Die in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai 1916 vom Arbeitskommando Gemeinde Bismarck 3. d. G. G. entwichene Kriegsgefangene: Wassili M. a. r. a. z., Gef.-Nr. 454 a, 1. Komp., transsibirischer Soldat, Nikolai Lebedev, Gef.-Nr. 1360, 1. Komp., russischer Soldat, sind wieder ergriffen worden.

**** Gefangenenerlager Merseburg.** Vom Arbeitskommando der Riechischen Montanwerke, Grube Siegfried bei Trebnitz, ist am 6. Mai in den ersten Morgenstunden folgender Kriegsgefangener entworfen: Wassili M. a. r. a. z., Gef.-Nr. 454 a, 1. Komp., transsibirischer Soldat, 27 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, röthliches Haar, Anflug von röthlichem Bart, braune Augen, spitze große Nase, blaue Gesichtsfarbe mit Sommerprossen. Kleidung: graue Uniformmütze, blaue Hülse, Schutzhelm. Gang: geht nach vorn über gebeugt. — Der in der Nacht vom 24. zum 25. April 1916 von dem Arbeitskommando G. Halle in Rosbach entwichene Kriegsgefangene: Henri Labat, Gef.-Nr. 1914, 8. Komp., transsibirischer Sergeant, ist wieder ergriffen worden.

Der Seitenbezug für Wädhereien, technische Betriebe und Kranenbauer.

Bekanntlich erhalten Wädhereien und sonstige technische Betriebe auf Antrag Ausweise, welche sie zum Bezug von Seife berechtigen. Diese Ausweise werden auf Antrag solcher Wädhereibetriebe, welche weniger als zehn Arbeiter beschäftigen, von der zuständigen Ortsbehörde erteilt. Wädhereibetrieben mit zehn Arbeitern und darüber, sowie allen sonstigen Betrieben, sind die erforderlichen Seitenausweise auf Verlangen der Ortsbehörde zu beschaffen. Das Verlangen ist zu stellen, wenn die Anträge nicht bis zum 15. bei dem Kriegsausgang vorliegen. Da der Antrag auf den vorgelegten Formularen unter Beantwortung des obligatorischen Fragebogens erfolgen muß, haben die Betriebe sich möglichst bis zum 10. dieses Monats an den Kriegsausgang mit dem Eruchen um Zulassung eines Antragsformulars zu wenden. Es ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß technische Betriebe das Verlangen für Seitenausweise selbst, d. h. für die Fabrikation selbst erhalten. Unzulässig ist der Bezug von Seife für Reinigungszwecke des Personal, für Scheuerzwecke usw. Das Personal hat den für Seife Reinigung während der Betriebsstunden erforderlichen Seitenausweis aus dem Quantum, welches ihm auf Grund der Brottarte zuzusetzen, entnehmen. Anträge auf Erteilung von Seitenausweisen zur Belieferung des Personals mit Seife und für Reinigungs- und Scheuerzwecke in den Betrieben sind daher zwecklos.

Der Bezug von Seife durch Kranenbauer, Maschinenbauer, Wädhereibetriebe, die in den Fabriken arbeiten: Der Wädhereibetrieb der Kranenbauer ist als technischer Betrieb zu betrachten und wird durch Erteilung von Ausweisen in die Lage versetzt, Seife einzukaufen. Sofern im Wädhereibetrieb weniger als zehn Personen beschäftigt sind, ist der Ausweis von der zuständigen Ortsbehörde zu beschaffen. Sobald im Wädhereibetrieb mehr als zehn Personen beschäftigt sind, ist ein monatlich zu stellender Antrag an den Kriegsausgang für pfanzliche und tierische Ble und Fette, Abteilung Seifenkontrolle, Berlin W 3, Unter den Linden 88 a, zu richten, welcher für das monatlich zu beziehende Seifenquantum einen Seitenausweis ausstellt. Zu Scheuerzwecken ist der Verbrauch von Seife und feststehenden Wädhereibetrieben (Wädhereibetriebe) zu richten, welche die Arbeiter bekommen und Pfeilerpersonen: Der Seitenbezug für den persönlichen Verbrauch der obengenannten Personen auf Seife ist nicht zulässig. Die genannten Personen haben ihren Seitenausweis selbst zu beschaffen, und zwar gegen Vorlegung der Brottarte. Gegen

Nach langem bänglichem Hoffen auf ein Lebenszeichen erhielten wir nun doch die traurige Gewissheit, dass mein guter lieber Mann, der treuere Vater seiner drei Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmann

Karl Mörsch

im 39. Lebensjahre am 25. April 1916 im Infanterie-Regiment Nr. 41 für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz;
Frieda Mörsch geb. Hamel
nebst Kinder und Angehörige.

Merseburg, Halle, Leipzig, Berlin, den
10. Mai 1916.

Auf dem Kriegsschanzenplatze im Westen starb am 5. d. Mts. an seinen Wunden, die er durch einen Granatschuss erhalten, im Alter von 26 Jahren mein innigster Geliebter, unser lieber, treuer Sohn, Bruder und Schwager, der **Werkmeister**

Walter Birtümpfel,

Gefreiter bei einer Telegraphen-Abteilung,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Allen Verwandten und Freunden widmet diese Trauerkarte gleichzeitig im Namen der übrigen Hinterbliebenen:

Maria Birtümpfel geb. Graf,
Merseburg, den 9. Mai 1916.

Zwei Güter
in Größe von 40-80 Morgen von sachkundigen Selbstkäufern sofort zu kaufen gesucht.
Off. erbeten an Abt. Franke, Merseburg, Gallicke Str. 27.

Fahrrad mit Freilauf d. verkaufen
Unter-Allenburg 4.

Gehr. Fahrräder.
wenn an 5. defekt, kauft. Off. u. U. H. 9219 an die Exped. d. Bl.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit versch. Zubehör zum 1. 7. 16 zu vermieten. Beschl. 2-5 Uhr. Zu erfr. Beilage 41.

2 leere Zimmer und Küche
zum 1. 6. er. zu mieten gesucht. Off. u. A. S. I. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Beamter sucht zum 1. Oktober Wohnung im Preise von 200 bis 250 Mark. Offerten unten M. K. an die Exped. d. Bl.

Zude, Kammer und Küche für einzelne Leute zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Off. u. 99 an die Exped. d. Bl.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Oktober 4-5 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör, Balkon u. Gartenbenutzung erwünscht. Angebote unter O. S. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für sofort 1-2 gut möblierte Zimmer.
Angeb. u. Preis an A. L. 5 an das Zweiblatt in Weihenfels a. G.

Sutterrüben,
gesunde Ware, 2-600 Ztr.,
offertiert preiswert
Hugo Held, Weihenfels.

Gemüsepflanzen -
in reicher Sortenwahl bietet an
Gärtnerei Trebst,
Hordstr.

Kontrollkassen
National gebraucht, kaufe gegen Barzahlung. Schriftl. Angebote mit Kassennummer erbeten an W. Ratzmann, Leipzig-Plagwitz, Marktkantäfer Str. 12.

Schürzen
in grosser Auswahl.
Zierschürzen, weiss,
schwarz und farbig, reizende
Neuheiten.
Wirtschaftsschürzen
in aller Preislagen.
Mädchenschürzen
weiss, schwarz und farbig.
Knabenschürzen.
A. Henckel, Oelgrube 29,
Woll- und Weisswaren.

Rhabarber,
rotstielig, d. Pfund 15 Pfg., oft
wieder einget. offen bei
Emil Wolf,
Eiserne Bettstellen
zu verkaufen Rosental 10.

2. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. Mai 1916 vormittags.

Auf jede genauere Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 40 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

233 90 842 478 525 742	1039 106 331 668 790 813
877 2 12 915 30 20 690 923 2013 203 375 540 [1000]	95 689 94 703 857 4123 211 12 93 [500]
833 300 5043 255 [1000] 325 63 432 81 752 69 747	843 201 650 249 202 20 874 94 [1000] 643 7252 313
832 008 2043 126 84 59 401 521 625 66 74 75 654 827	64 806 24 [1000] 76 9235 45 611 755 918
12193 2011 302 90 613 880 [1000] 349 63 [1000]	498 54 594 12042 202 80 313 476 897 [1000] 722
13041 64 01 178 689 14114 55 268 951 407 598 668	789 977 942 [1000] 15172 393 370 424 641 67 807
717 3 2 15047 [1000] 171 278 305 626 70 826 81	10001 539 17315 642 45 48 83 978 [1000] 262 684
623 [1000] 87 70 106 456 628 76 90 700 90	671 393 [1000]
20301 124 [1000] 376 453 59 629 742 67 21129	308 23 831 [1000] 96 922 618 227 [1000] 427 47
540 604 [500] 23 94 23400 13 688 878 840 [1000] 94	24300 871 [500] 752 893 [500] 930 97 25077 229 541
630 [3000] 28 42 429 258 439 99 730 271028 214	10001 362 90 97 748 987 26042 491 519 63 558 65 87
95 733 [500] 29101 245 588 459 535 716 897 607 61 87	95 733 [500] 30001 424 31009 138 44 64 254 [1000] 81
90 498 686 682 929 23232 96 118 247 345 [1000]	431 510 879 [1000] 741 44 81 [500] 826 27 33021 [3000]
63 59 108 837 44 528 373 76 97 945 3479 317 466	66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129
66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129	66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129
66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129	66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129

943 115032 138 64 398 790 870 [500] 84 617 72
116052 [500] 172 391 401 15 636 916 419 258 867
777 863 118158 [1000] 274 67 426 685 834 70 95
120143 454 624 49 89 90 99 4 91 921092 210
348 88 99 429 [1000] 516 122235 69 82 927 67 823
76 800 125345 67 331 628 629 920 35 88 124043
102 675 [1000] 774 293 11000 155004 294 929 61 941
82 [1000] 501 900 123025 113 44 39 371 [500] 439
740 24 127057 95 703 214 [1000] 538 56 [1000] 92
403 35 97 828 77 763 603 60 192 91 87 23086 97
20 35 970 [500] 478 628 63 718 44 800 129042 272
423 885 605 79 739 20 801 924 63 79

130397 639 68 60 733 64 131132 204 [500]
351 427 68 676 652 54 722 78 897 847 [500] 64 132069
300 [1000] 31 474 635 841 64 79 890 82 133145 471
500 378 703 20 638 67 134034 294 219 475 573
98 397 [1000] 639 730 135234 93 918 71 [130027
405 15 61 89 495 57 351 628 629 920 35 88 124043
300 46 83 657 711 931 88 133025 [3000] 300 439 573
81 607 719 808 97 133089 93 158 63 [3000] 99 275
81 389 352 63 [3000] 710 [1000]
140081 665 [3000] 710 [1000]
150100 89 482 819 730 [1000] 90 10 68 683
570 693 720 30 59 829 [1000] 91 15 4129 21 14 67
578 [1000] 702 19 822 [500] 31 15 4129 21 14 67
308 812 61 764 835 64 [1000] 155004 294 929 61 941
98 287 86 293 84 663 647 [1000] 22 73 10 409
95 156029 298 94 333 410 843 [1000] 931 157188
10001 362 90 97 748 987 26042 491 519 63 558 65 87
95 733 [500] 30001 424 31009 138 44 64 254 [1000] 81
90 498 686 682 929 23232 96 118 247 345 [1000]
431 510 879 [1000] 741 44 81 [500] 826 27 33021 [3000]
63 59 108 837 44 528 373 76 97 945 3479 317 466
66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129
66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129
66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129
66 520 27 84 801 912 [500] 35605 730 850 671 [500] 36129

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lottterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzanfrage ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 109

Mittwoch den 10. Mai 1916

42. Jahra.

Deutsche Erfolge bei Verdun. Ueber 1600 Franzosen gefangen genommen. — General Nivelle als neuer Führer der französischen Truppen in und bei Verdun.

Das Vertrauen im Kriege.

Als der Kaiser bei Beginn des Krieges sich zu dem Grundsatz bekannte, daß es für ihn jetzt keine Parteien mehr, sondern nur Deutsche gäbe, und als unter allgemeiner Zustimmung sämtlicher Parteien und Gruppen des politischen Lebens der allgemeine Burgfrieden verhandelt wurde, da handelte es sich nicht um weidherzige Erwägungen, sondern um die Anerkennung eines in Kriege unerlässlichen Notwendigkeit.

Wenn alles auf eine Karte gesetzt werden muß, wenn es um das Dasein des Landes geht, müssen manche Dinge zurückgestellt werden, die uns, namentlich in einem mit Krieg- und Notfreiheiten ausgestatteten Kulturlande, während der Friedenszeiten als unentbehrliche Vorbedingung des geistigen und öffentlichen Lebens überhaupt erschienen. Wo früher laut und offen gesprochen werden konnte, ist jetzt das Schweigen Pflicht. Wenn man früher Eingriffe und Übergriffe der Behörden in das tägliche Leben mit Recht beklagte, da erkennt man jetzt die Notwendig-

Wo sonst stürmische Kritik einsetzte, gebietet es die Stunde, Maß zu halten und manderlei berechtigte Einwendungen nicht zu erheben. Gesetze und Verordnungen, die man ehemals schon aus grundsätzlichen Erwägungen aufs entschiedenste abgelehnt hätte, werden jetzt immerhin in nähere Betrachtung gezogen. Theorien und grundlegende Forderungen politischer und volkswirtschaftlicher Art werden zunächst in den Stillstand gestellt in der Erkenntnis, daß man jetzt von ihnen doch keinen Gebrauch machen kann und erst später wieder auf sie zurückgreifen wird.

verfügt aussprechen, daß die Regierung alles und nichts anderes tut als das, was im wohlverstandenen Interesse der Kriegführung und der Zukunft des deutschen Landes liegt; und wir haben auch ferner die Überzeugung, daß die Reichsleitung sich des notwendigen Vertrauens würdig erwiesen hat. Vor aller Öffentlichkeit können in dieser Zeit nicht alle Fäden der Politik bloßgelegt werden. Um so bedenklicher wären Stimmungserregungen gegen die leitenden Männer, die vielleicht nur auf mangelnder Information beruhen, während diejenigen, die über die Pläne und Absichten der Regierung und über das ihr vorliegende tatsächliche Material genauer unterrichtet sind, der Politik der Regierung die Berechtigung nicht aberkennen und ihr vielmehr die Zustimmung zu erteilen vermögen.

Ähnere Krisen pflegen sich bei einem kriegsführenden Lande dann einzustellen, wenn die militärische Lage schlecht ist und man einen Sündenbock braucht, um ihn in die Wüste zu schießen. So ist es ja jetzt in Frankreich und in Rußland, in England und in Italien. Wir in Deutschland bei unserer trefflichen Lage brauchen gottlob dieses Ventil zur Ventilierung der Bevölkerung nicht. Aber wir dürfen uns auch nicht den Luxus erlauben, die schöne Einmütigkeit, die seit Beginn des Krieges zwischen Volk und Regierung bestand, einschränken zu lassen. Das Vertrauen im Kriege ist eine Notwendigkeit für den endlichen Erfolg; und es ist auch durchaus gerechtfertigt.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Zur deutschen Antwortnote und deren Aufnahme in den Vereinigten Staaten liegen nach folgende Nachrichten vor:

Der „Frank. Sta.“ zufolge wird aus London gemeldet: „Haves“ meldet: Die Wälder aus Washington berichten, Wilson habe beschlossen, die deutsche Note anzunehmen.

Neuter meldet aus Washington: Wie verlautet, wird Präsident Wilson das Zugeständnis Deutschlands wenigstens soweit es die Ausfertigung neuer Befehle an die U-Boot-Kommandanten betrifft, annehmen, aber er wird sich weigern, mit Deutschland über die Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und England in einen Gebirgsanstrich zu treten. Die deutsche Note ist einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden durch die Tatsache, daß der Papst eine Note an Wilson richtete, deren Inhalt beigefügt ist.

„New York Herald“ erfährt aus Washington, daß Wilson den U-Boot-Streit zwischen Deutschland und Amerika als beigelegt betrachtet. Obwohl keine amtlichen Kommentare über die Aufnahme der deutschen Antwortnote bei der amerikanischen Regierung veröffentlicht wurden, gilt als sicher, daß diese keine Entgegnung an Deutschland richten wird.

Unter der Überschrift „Wilson erklärt sich befriedigt“ schreibt die „Köln. Sta.“: Nun die Dinge die erhoffte und erwartete Wendung genommen haben, stehen wir nicht an, sie auf das freudigste zu begrüßen. Nicht allein ist damit dem fürchterlichen Weltkriege, das wie nun schon bald zwei Jahre schauernd erleben, die drohende Gefahr einer unheilvollen Verlängerung und Ausbreitung genommen, sondern es sind auch die Beziehungen zwischen zwei Völkern vor einem Band bewahrt geblieben, die bisher in Freundschaft miteinander verbunden waren. Unseren Feinden sind wieder einmal die Felle davongeschwommen,

und alle die schönen Hoffnungen, die sie auf ein Eingreifen Americas in den Krieg gesetzt hatten, sind zu Wasser geworden. Eben diese Hoffnungen, die sich nicht erfüllt haben, sind für uns nachträglich ein Beweis, wie richtig die deutsche Regierung gehandelt hat, als sie, nicht weil sie sich im Unrecht fühlte, sondern nur um der Sache des Friedens zu dienen, auf eine gewisse Bekämpfung unserer militärischen Kraft verzichtete.

Zur Lage in Irland.

Den „Central News“ zufolge sind durch den Aufstand in Dublin insgesamt 28 englische Offiziere gefallen und verwundet worden.

Wie die Dubliner Blätter melden, ist der Minister für öffentliche Arbeiten und frühere Kolonialminister Sarcourt an Stelle des zurückgetretenen Birell zum Chefsekretär für Irland ernannt worden.

Neuter meldet aus London: Sir Matthew Nathan, Unterstaatssekretär bei der Regierung des Vizekönigs von Irland, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Sir Robert Chalmers ernannt, der zuletzt Gouverneur von Ceylon war und früher einen hohen Posten im Schachamt bekleidete.

Von den bei dem Aufenthalt in Dublin getöteten Britenpersonen sind bis jetzt 112 beerdigt

wurden viele ohne Särge, einfach in ihren Kleidern oder in Laten oder Decken gehüllt, begraben. Auf einen Aufzug hin haben alle Mitglieder der Sinn-Freie Vereinigung in der Stadt Imeric Waffen und Schießbedarf ausgeliefert.

Englische Blätter melden: Die Verhandlung gegen Sir Roger Clemenart wird in den nächsten Tagen vor dem Londoner Gerichtshof beginnen. Die Anklage lautet auf Hochverrat. „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß es sich bei dem Prozeß gegen Sir Roger Clemenart hauptsächlich um die Unterdrückung seines Geisteszustandes handeln wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der geführte Bericht des Großen Hauptquartiers lautet wie folgt:

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptphase durch rasche Bewegungen unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführte Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz herannahender Gegenwehr und wüthender Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem an der Höhe der Höhe 304 genommen und unsere Linien bis auf die Höhe 304 vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, so daß an unvorstellbaren Gefangenen nur 40 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hände fielen.

Auch bei Entlastungsvorbereitungen gegen unsere Stellungen am Westflügel des „Toten Mannes“ wurde er mit seinen Einheiten liberal abgemietet.

Auf dem Fläker entspannen sich heiderseits des Geföhles Thaumant erbitterte Gefechte, in denen der Feind öftlich des Geföhles unserer Truppen unter anderen Neger entgegenwarf. Dieser Kampf brach mit Verlust von 300 Gefangenen zusammen.

Bei den geführten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen beigegeben. Hieran hat der Feind im Maasgebiet namentlich, wenn man die nach voller Wiederauffüllung vom 2. Mai eingesetzten Teile mitgibt, die Kräfte von 51 Divisionen angewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf gestellten Truppen.

Von der übrigen Front sind anker geblieben Partronsunternehmungen, so in der Gegend von Thiepval und Arras, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppelbecker führten nach Flugkampf über der Cote de Froide Terre Brennen ab.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geführten Auflage.)

Eindlich der Sonne unternahmen die Deutschen nach einer trägen Artillerievorbereitung gestern Abend einen Angriff auf unsere Gräben südlich von Vihone. Sie wurden durch Sturzerfeuer aufgehalten und der Angriff zerplüßte, bevor er unsere Drahtbinen erreicht hatte. In der Gegend von Verdun war die Nacht nur durch gegenseitiges heftiges Artilleriefeuern in der Gegend



die Geschäfte des Reiches gut und brav zu machen zu können. Eine Unterminierungspolitik läge nicht im vaterländischen Interesse. Wir dürfen die feste Zu-